Namslauer Stadtblatt.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden.

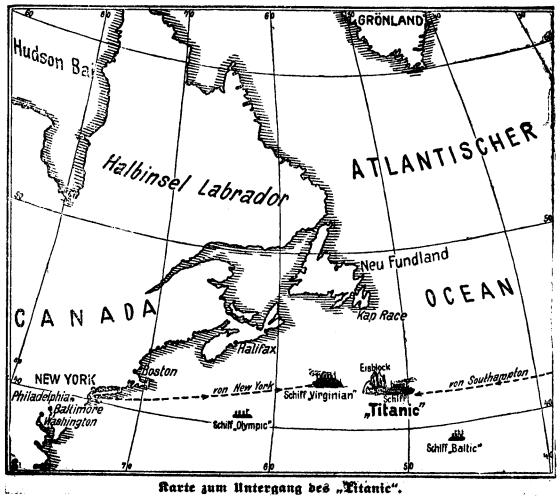
Das „Namslauer Stadtblatt“ erscheint wöchentlich zweimal: Dienstag und Sonnabend mit der Gratis-Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und kostet bei der Expedition 1 Mk., ins Haus geliefert 1 Mk. 15 Pfge., bei den Postanstalten incl. Abtraggebühr 1 Mk. 18 Pfge. vierteljährlich. — Gebühren für Auskunftserteilung oder Offertenbeförderung 25 Pfge.

Anzeigen werden die 4gespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfg., auswärtige mit 15 Pfg., Reklamen die Petitzeile mit 25 Pfge. berechnet und für die Dienstag-Nummer bis Montag vorm. 10 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vorm. 10 Uhr erbeten.

Postzeitungs-Preisliste Seite 298.

Einundvierzigster Jahrgang. — Fernsprecher 224.

Nr. 31. | Verantwortlich für den politischen und übrigen redaktionellen Teil: Karl Opitz, für den Reklamen- und Inseraten-Teil: Paul Gollasch. | **Namslau, Sonnabend, den 20. April.** | Druck, Verlag und Expedition: Firma Oskar Opitz, Namslau. | **1912.**



Karte zum Untergang des „Titanic“.

Die Stelle der „Titanic“-Katastrophe liegt bei Kap Race, dem äußersten südwestlichen Vorsprung der der nordamerikanischen Küste vorgelagerten britischen Insel Neufundland. Das Schiff befand sich auf seiner ersten Ausfahrt. Es hatte am 10. d. Mts. Southampton verlassen und hätte am 16. d. Mts. in New York eintreffen sollen. Man nimmt an, daß der Dampfer statt der südlichen Winterroute, auf der die Gefahr einer Begegnung mit Eisbergen fast ausgeschlossen ist, die kürzeste Route im Norden des Ozeans gewählt hat.

Die Katastrophe der „Titanic“.

Die Annalen der Ozeanschiffahrt müssen mit dem Untergang des englischen Dampfers „Titanic“ und des hierbei erfolgten Todes des größten Teiles seiner Passagiere und Mannschaft eine Katastrophe verzeichnen, wie sie sich in solcher Schwere wohl noch nie auf der See ereignet hat. Die „Titanic“, der größte Dampfer der Welt, der englischen White-Star-Linie gehörig, befand sich auf seiner ersten Fahrt von Southampton nach New York und hatte insgesamt etwa 2350 Menschen an Bord. Das Schiff hatte nach rascher Reise bereits die Nähe der amerikanischen Küste erreicht, als es von seinem Verhängnis ereilt wurde. Es stieß nachts in voller Fahrt auf einen schwimmenden ungeheueren Eisberg und sank dann vier Stunden später. Die ursprünglichen ungemein widerspruchsvollen Meldungen über das Schicksal der „Titanic“ haben inzwischen weiteren Nachrichten Platz gemacht, wonach der Riesendampfer untergegangen ist, wobei ungefähr 1550 Personen, zum größten Teil Passagiere, und zwar vorwiegend Frauen und Kinder, zum kleineren Teile Mitglieder der Besatzung, den Wellentod fanden. Wie das entsetzliche Unglück entstanden ist, und wem die Schuld zunächst zuzuschreiben ist, hierüber liegen ganz authentische Nachrichten noch nicht vor, denn mit der Meldung von dem so verhängnisvollen Zusammenstoß des Dampfers mit dem Eisberg ist die Sache natürlich noch nicht erklärt. Ob die Leitung der White-Star-Linie in London, der Eigentümerin des Unglücksschiffes, gut daran getan hat, wie es heißt, die „Titanic“ mit der Weisung auf ihren ersten Weg zu schicken, einen neuen Ozeanrekord aufzustellen, ob der sicherlich erfahrene alte Kapitän des Schiffes, von dem man nicht bestimmt weiß, ob er noch unter den Lebenden weilt, deshalb die gefährliche nördliche Route einschlug, ob man in der Nähe der schwimmenden Eisfelder mit ungeminderter Kraft fuhr, das sind alles noch offene Fragen, die noch der bestimmten Beantwortung bedürfen; nur das eine steht eben unumstößlich schon fest, daß es sich bei dem Unglück der „Titanic“ um die vielleicht furchtbarste Schiffskatastrophe handelt, welche die Welt bis jetzt gesehen hat, wenigstens, was den Verlust an Menschenleben anbelangt.

Die „Titanic“ war, wie schon erwähnt, das größte Dampfschiff der Welt, von geradezu riesigen Formen, sodaß es seinen Namen mit Recht führte. Seine gesamte Ausstattung trug allen erdenkbaren Luxusanforderungen Rechnung, und daher erklärt es sich auch, daß zahlreiche reiche Amerikaner, die ihren Aufenthalt an der Riviera und anderen von der Natur bevorzugten Punkten Europas beendigt hatten, gerade die „Titanic“ zur Heimreise wählten. Von ihnen hat so manche Persönlichkeit von bekanntem Namen beim Untergange der „Titanic“ den Tod gefunden, so u. a. der vielgenannte Milliardär J. J. Astor. Die Ladung, welche das Riesenschiff auf seiner ersten und zugleich einzigen Reise an Bord führte, war von ungeheuerem Wert; allein von Kostbarkeiten befanden sich Diamanten und sonstige Edelsteine im Gesamtwert von über hundert Millionen Mark an Bord des Unglücksschiffes, während die persönlichen Effekten der wohlhabenderen Reisenden sogar einen Gesamtwert von mehreren hundert Millionen Mark repräsentiert haben sollen. Dies alles ruht jetzt auf dem Grunde des Meeres und dürfte der Verlust durch Versicherung kaum annähernd gedeckt sein; die „Titanic“ selber war dem Vernehmen nach mit 20 Millionen Mark versichert. — Jedenfalls hat diese furchtbarste aller Schiffskatastrophen tiefstes Mitgefühl in der gesamten zivilisierten Welt ausgelöst, das sich in der Presse aller Länder, in Beileidskundgebungen der Parlamente und auch zahlreicher hochgestellter Persönlichkeiten, unter denen sich auch Kaiser Wilhelm und sein Bruder Prinz Heinrich befinden, ausdrückt. Man kann indessen trotzdem schon jetzt der Hoffnung und Zuversicht Ausdruck verleihen, daß selbst dieses erschütternde Massenunglück, das sich auf den Wogen des Ozeans abgespielt hat, nicht spurlos an dem regsamen Menschengeist vorübergehen, sondern ihn veranlassen wird, nach neuen Mitteln und Wegen zu suchen, die geeignet erscheinen könnten, künftig die Gefahren zur See nach Möglichkeit zu mildern.

Das Problem der finanziellen Deckung der neuen Vorlagen für das Heer und die Flotte.

Die finanziellen Anforderungen für die neuen Vorlagen zur Stärkung des deutschen Heeres und der Flotte sind an sich nicht so sehr groß, um die Finanzleute und Steuerzahler zu erschrecken, denn die Mehrausgaben betragen für den Zeitraum von sechs Jahren ausgerechnet nur 650 Millionen Mark, das macht für das Jahr etwa eine Mehrausgabe von 110 Millionen Mark. Nun ist es ja sehr erfreulich, daß die Regierung zunächst gar nicht daran denkt, diese Mehrausgaben für das Heer und die Flotte durch neue Zölle und Steuern zu decken, sondern man hofft, die Mehrausgaben durch Ersparnisse

Am Ehre und Liebe.

Roman von Fanny Stöckert.

(16. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Er hatte liebevoll den Arm um Elise gelegt und sagte leise: „Du wirst Dich schwer da draußen zurecht finden.“

Elise sah lächelnd zu dem Vater empor.

„Um mich sorge Dich nicht, Väterchen; für mich wird sich noch immer ein Plätzchen in der Welt finden, wo ich tätig schaffen kann. Und nun komm, wir wollen noch einige Kapitel aus dem Roman „Die egyptischen Königstöchter“ lesen, das wird uns alle auf andere Gedanken bringen.“

Sie griff nach dem Buche und begann daraus vorzulesen. Bald hatte des Dichters reiche Fantasie die Zuhörer weit in die Vergangenheit zurückversetzt und ihr Interesse in Anspruch genommen. — Nur der alte Bernhardi schüttelte mißmutig das Haupt. — Er fand das Denken und Empfinden dieser Menschen viel zu modern und behauptete noch von der Schule her, wo er das alte Testament halb auswendig habe lernen müssen, ganz andere Begriffe von diesen alten Egyptern und ihren Pharaonen zu haben, stieß jedoch auf heftigen Widerspruch, besonders von Seiten der Damen, welche sich nur für den Roman begeistert hatten.

Magdas Bild, das durch das Gespräch heraufbeschworen, eine kurze Zeit klar und deutlich vor aller Blicken gestanden — es zerfloß wie ein Traum, schattenhaft in weite Fernen. — Nie wurde seit diesem Abend ihr Name wieder genannt in dem kleinen Kreis, wenn ihr Vater zugegen war. — Und doch vermochte keiner die Erinnerung an sie gänzlich zu verbannen; sie war eben eine jener ungewöhnlichen Erscheinungen, die sich nie vergessen lassen.

12.

Vor dem großen Portal des Opernhauses in D. herrschte ein bewegtes Leben. Die Menschen strömten zahlreich hinein in das hellerleuchtete Gebäude. Der „Tannhäuser“ war neu einstudiert und wurde zum ersten Mal wieder gegeben. Normann als Tannhäuser war dem Publikum schon bekannt, aber Fräulein Torea, der erklärte Liebling des Publikums, sang die Elisabeth zum ersten Mal und sollte entzückend in dieser Rolle sein. So erzählte man sich untereinander. Das Haus war bis auf den letzten Platz gefüllt, als die Ouverture jetzt langsam feierlich begann.

Auf einer der ersten Reihen des Parketts saß ein alter Herr, dem man es auf den ersten Blick ansah, daß er kein Großstädter war. — Der Schnitt seines Rockes gehörte einer längst vergangenen Mode an; zwei fürchterlich steife Vatermörder strebten an seinen gefurchten Wangen empor; dabei war der alte Mann von einer Unruhe und Beweglichkeit, die durchaus hier nicht am Platze war.

Lächelnde und mißbilligende Blicke streiften ihn; er bemerkte es aber nicht. Die Musik schien eine mächtige Wirkung auf ihn auszuüben; er wurde bald rot, bald blaß; aus seinen Augen drängten sich heiße Tropfen, verstohlen wischte er sie hinweg und schüttelte, wie mit sich selbst unzufrieden, das graue Haupt. Jetzt rollte der Vorhang in die Höhe.

Ein berückend schönes Weib ruhte malerisch auf weichen, schwellenden Kissen. Es war Gabriele, das Dämonische, Leidenschaftliche ihrer Natur, kam in der Gestalt der Venus zur vollen Geltung. Ein leiser Hauch der Schwermut jedoch zitterte auch heute durch ihren Gesang und gab ihrer Gestaltung der Rolle einen eigenen Zauber.

Der alte Herr rief wiederholt bravo und nickte befriedigt mit dem Kopf, aber seine Unruhe steigerte sich von Akt zu Akt. Die holde keusche Gestalt der Elisabeth schien ihn schließlich ganz aus der Fassung zu bringen.

Ein Physiognomiker hätte wunderbare Beobachtungen auf diesem alten Antlitz machen können. Bald flog es darüber hin wie ein Jugendleuchten, bald übermannte ihn tiefe Rührung. Und als jetzt Elisabeth an dem Kreuze kniete und mit ihrer weichen sympathischen Stimme das herrliche Gebet sang, da kannte seine Bewegung und Aufregung keine Grenzen.

„Herrlich, herrlich, das hast Du brav gemacht, mein Liebling!“ rief er laut und sah sich triumphierend um, ob nicht alles einstimmte in seine laute Bewunderung. Ein nicht mißzuverstehendes Zischen von mehreren Seiten brachte ihn endlich zur Besinnung. „Ja“, so murmelte er beschämt, „das schickt sich wohl nicht,“ und befleißigte sich eines etwas gemesseneren Betragens bis zum Schluß der Oper. Dann aber stürmte er wie ein Wahnsinniger hinaus ohne alle Rücksicht auf die sich stauende Menschenmenge. Er schob einige elegante Damen, den man den Vortritt gelassen, ungeniert beiseite, trat wohl auch manchem Herrn auf die Füße und ließ die zornigen Rufe, die ihm folgten, ungehört verhallen.

„Er ist verrückt, er muß verrückt sein!“ riefen noch einige erboste Stimmen, als er schon glücklich das Foyer erreichte hatte.

Unaufhaltsam drängte er weiter bis zur Garderobe der ersten Sängerinnen; jedoch wurde ihm hier ein energisches Halt von einer alten Garderobière zugerufen. Magda hatte soeben einen weichen, warmen Mantel umgetan und nestelte noch an dem schwarzen Schleier, den sie über die dunklen Locken werfen wollte, da hörte sie die Stimme des alten Herrn vor der Tür:

„Bitte, fragen Sie die Damen, ich bin ein alter Mann, es wird mir schon gestattet werden, näher zu treten.“

Sie lauschte mit angehaltenem Atem, sie kannte die Stimme, wie Heimatsgruß klang dieselbe an ihr Ohr. Mit einem Ausrufe des Entzückens flog sie nach der Tür.

„Bernhardi! Welche Freude!“ jubelte sie und umschlang den alten Lehrer und väterlichen Freund stürmisch mit beiden Armen.

„Magda, mein Herzenskind, mein Liebling“, rief dieser und seine Stimme zitterte vor mächtiger Erregung.

Auch Magda war tief erschüttert. Ach, jetzt wußte sie, was sie in den langen Jahren entbehrt hatte, was all ihre Triumphe ihr nicht hatten ersetzen können, eine Menschenseele, die sie verstand, hatte ihr gefehlt. Hier der alte Mann, der hatte sie immer verstanden. Schon als Kind hatte sie sich mit all ihren kindlichen Fragen zu ihm geflüchtet, und er hatte für jede eine Antwort gewußt. Er hatte einst das schlummernde Talent entdeckt und ausgebildet, ihm verdankte sie alles, ihre ganze jetzige Existenz. Nun war er gekommen aus der fernen Heimat, wo niemand weiter mehr nach ihr fragte, um sie als Künstlerin zu begrüßen.

„Und sind Sie zufrieden mit mir, Papa Bernhardi?“ fragte sie in ihrer alten kindlichen Weise, als sie jetzt an seinem Arm durch die mondbeschienenen Straßen wanderte.

„Zufrieden! O, stolz bin ich auf Dich,“ rief er begeistert. „Du machst Deinem alten Lehrer Ehre. In der edelsten Bedeutung des

und Ueberschüsse ausgleichen zu können. Indessen besteht in Wirklichkeit für die Deckung der Mehrkosten für das Heer und die Flotte doch noch ein Problem, dessen Lösung sich auf die große Hoffnung stützt, daß vom Jahre 1912 ab die Aufhebung der sogenannten Liebesgabe, also die Beseitigung des Branntweinkontingents, ganz wesentliche Steigerungen der Einnahmen für die Reichskasse ergeben soll. Diese Aufhebung des Branntweinkontigents soll solche große Einnahmen für die Reichskasse bringen, daß man sie etwa vom Jahre 1913 ab auf jährlich 36 Millionen Mark schätzen zu können glaubt. Auch bei dem Bau beziehentlich der Erweiterung des Nord-Ostsee-Kanals will man durch Ermäßigung der Baukosten und langsameres Bauen jährlich 20 Millionen Mark sparen. Die Zölle und Steuern sollen ferner auch eine jährliche Mehreinnahme von 45 Millionen Mark ergeben und die Eisenbahnen und Posten sollen 15 Millionen Mark Ueberschüsse bringen. Danach könnte man also auf Ersparnisse und Ueberschüsse von mehr als 110 Millionen Mark im Jahre rechnen. Voll und ganz ist aber auf diese Ersparnisse und Ueberschüsse wohl erst vom Jahre 1913 ab zu rechnen, und es entsteht das Problem, wie für das Jahr 1912 die Deckung der Mehrausgaben zu erreichen ist. Ueber dieses Problem dürfte aber der Reichsschatzsekretär durch die Verwendung der sogenannten Reichsschatzscheine bis zur Zeit der größeren Einnahmen verhältnismäßig glatt hinwegkommen, zumal das Reichsschatzamt an der Hoffnung festhält, daß schon im Jahre 1912 die Mehreinnahmen und Ersparnisse den Betrag von 94 Millionen Mark erreichen sollen. Nicht verständlich ist es, daß auf einmal von einigen Seiten behauptet wird, es fehle für die Wehrvorlagen eine Deckung für ca. 375 Millionen Mark. Man muß doch bedenken, daß die geforderte Mehrausgabe von 650 Millionen Mark auf sechs Jahre zu verrechnen ist, also keineswegs in diesem Jahre zu bezahlen ist. Nur der sechste Teil dieser gewaltigen Summe ist von Jahr zu Jahr an Mehrausgaben fällig. Genau kaufmännisch gerechnet ist ja eine wirklich volle Deckung für die Mehrausgaben nicht vorhanden und auch durch eine entsprechende Gesetzesvorlage jetzt nicht zu schaffen im Werke. Die Deckung der Mehrkosten für das Heer und die Marine beruht lediglich auf einer Wahrscheinlichkeitsberechnung in Bezug auf die Ersparnisse durch die Aufhebung des Branntweinkontingents und durch die veränderte Art des Ausbaues des Nord-Ostseekanals, sowie auf die erhofften Mehreinnahmen an Zöllen und Steuern und auf die Ueberschüsse der Eisenbahn- und Postverwaltung. Für diese finanzielle Hoffnung muß aber doch im Reichsschatzamt ein guter Grund durch die statistischen Beobachtungen vorhanden sein, und so darf man sagen, daß ein wirkliches Problem, verknüpft mit neuen Steuern und Zöllen, für die Deckung der Mehrkosten für das Heer und die Flotte nicht zu lösen sein wird, wenn das wirtschaftliche und das politische Leben in seiner ruhigen und guten Entwickelung bleibt. Die Voraussetzung für die Erfüllung dieser Hoffnung ist natürlicherweise auch an die Forderung geknüpft, daß strenge Sparsamkeit der Grundsatz bei der gesamten Finanzwirtschaft des Reiches bleibt, denn ohne diese können solche Wahrscheinlichkeitsberechnungen nicht in Erfüllung gehen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Der Kaiser wird, einer Privatmeldung zufolge, der am 21. Mai stattfindenden Einweihung des neuen Osthavens, sowie der Grundsteinlegung des zum Neubau der alten Brücke in Frankfurt a. M. bewohnen. — Der Kaiser soll die Gesuche um Begnadigung der wegen Spionage zu längerer Festungshaft verurteilten englischen Offiziere Brandon und Trench, welche Gesuche angeblich von den Familien der Verurteilten eingereicht worden sind, abschlägig beschieden haben.

Der Reichstag nahm am Dienstag seine durch die parlamentarische Osterpause unterbrochenen Verhandlungen mit der fortgesetzten Spezialberatung des Etats wieder auf. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab Präsident Dr. Kämpf der schmerzlichen Teilnahme an der furchtbaren Katastrophe des englischen Dampfers „Titanic" in bewegten Worten Ausdruck, wobei sich die Abgeordneten, wie bei solchen Anlässen üblich, von ihren Sitzen erhoben. Dann begann das Haus die Erörterung des Etats der Reichsbahnen, wobei sich eine allgemeine Debatte über die Befugnisse des Reichseisenbahnamtes, die Stellung der Reichseisenbahnbeamten die Frage einer allgemeinen deutschen Eisenbahngemeinschaft, die Frage der Elektrisirung der Staatsbahnen, die Regelung der Dienst- und Ruhezeit der Eisenbahnbeamten usw. entspann. Der Präsident des Reichseisenbahnamtes Wackerzapp antwortete auf die in der Debatte gegebenen verschiedenen Anregungen, wobei er namentlich gewichtige Bedenken gegen die von manchen Seiten gewünschte Vereinheitlichung des deutschen Staatsbahnsystems geltend machte. Am Mittwoch führte der Reichstag diese Debatte weiter. — Ueber den genauen Zeitpunkt der erstmaligen Beratung der dem Reichstage inzwischen zugegangenen neuen Wehrvorlagen und des mit ihnen eng zusammenhängenden Deckungsgesetzes ist noch nichts bestimmtes bekannt; doch dürfte die Generaldebatte hierüber zweifellos noch im laufenden Monat stattfinden.

Das preussische Abgeordnetenhaus hielt gleich dem Reichstage am Dienstag ebenfalls seine erste Sitzung nach Ostern ab. In ihr begann die zweite Lesung des Etats der Staatsbahnverwaltung. Es erhob sich eine allgemeine Debatte, in welcher die Frage einer allgemeinen deutschen Eisenbahngesellschaft, der fortdauernde Wagenmangel, das Problem einer Ermäßigung der Frachttarife usw. erörtert wurden; die Diskussion füllte die gesamte Sitzung aus.

— Das kleine Torpedoboot „T. 25", das dem Kronprinzen als Begleitboot auf Segelfahrten während seines Kommandos in Danzig zugeteilt worden ist und seinen Sonderdienst noch in diesem Monat aufnimmt, ist gleichzeitig als Sicherheitsboot für die in der Danziger Bucht stattfindenden Flugversuche bestimmt, die die Marineverwaltung vom Flugplatz Putzig aus über See veranstalten läßt. „T. 25" stammt aus den 80er Jahren, es hat bei einem Verdrang von 85 t eine Besatzung von 15 Mann. Ursprünglich führte es die Bezeichnung „S. 25".

— Die erste Lesung der Wehrvorlagen wird dem Vernehmen nach bereits zu Beginn der nächsten Woche stattfinden.

Düsseldorf, 17. April. Das Luftschiff „Viktoria Luise" überflog gegen 12 Uhr 45 Min. die Stadt, umkreiste einige Male den Flugplatz, und landete bei herrlichem Wetter um 1 Uhr 7 Min. glatt vor der Halle.

Wortes hast Du die Kunst erfaßt. Da ist nichts Halbes, nichts Trivales. Ich wollte nur, Dein Vater sähe Dich. Er müßte sich überzeugen, daß Du Deine Mission auf Erden voll und ganz erfüllst. Denn wie es Apostel der Religion gibt, so gibt es auch Apostel der Kunst. Ihre hohe Mission ist es, denn Sinn für das Schöne in der Menschen Herzen zu erwecken, sei es durch die Musik, die Dichtung oder Malerei. Leider hat Dein Vater für diese meine Erklärung der schönen Künste kein Verständnis, das weißt Du."

Magda nickte traurig, und über ihr Antlitz, das soeben noch im hellen Glück gestrahlt, flog ein trüber Schatten. Des Vaters hohe Gestalt trat vor ihre Seele, sie sah seine zürnenden und trauigen Blicke. Ach, würden diese Augen je wieder in Liebe auf ihr ruhen? Vielleicht, wenn sie ihre Kunst opferte, um das Vaterherz zu versöhnen, und an der Hand des alten Lehrers in die Heimat zurückkehrte. — Dann würde alles vergessen sein, in Liebe würde man sie aufnehmen. Aber sollte sie vergessen können? Das schöne, reiche Leben! Ach, und jene unvergeßlichen Stunden — die, aus Jugend, Glück und Liebe gewoben, sich unauslöschlich in dem Herzen eingegraben hatten! — Nein, nein, und tausendmal nein, rief es rebellisch in dem jungen Herzen. Und all die Gedanken, die sie in die Vergangenheit, in die Heimat zurückversetzt, sie schwanden dahin vor der schönen Gegenwart. Weiter und weiter gingen Bernhardi und Magda auf der Straße, sie hatten sich so viel zu erzählen, dann geleitete Magda Bernhardi in Gabrielens Zimmer, denn diese und deren Mutter, Frau Sanno, sollten den alten Lehrer Magdas kennen lernen.

Magda stand jetzt mit ihrem Begleiter in dem Salon der Frau Sanno. Das alte Künstlerpaar, Frau Sanno und Bernhardi, feierten eine rührende Szene des Wiedersehens. Die Vergangenheit rauschte ihnen zurück in dieser Stunde, schöner, lichter vielleicht, als sie gewesen. Und Magda? Sie sah in ein treues Augenpaar, sie lauschte einer geliebten Stimme und dachte nicht an Vergangenheit noch Zukunft, sie genoß den Augenblick voll und ganz.

Der Baron Folgersdorf war sogleich nach der Opernvorstellung in Frau Sannos Wohnung geeilt, Magda zu begrüßen. Er wußte, daß dieselbe stets so schnell wie möglich heim eilte und sich nie dem Kreis der Mitspielenden anschloß, welche sich oft noch in einem Restaurant zusammenfanden. Manche unvergeßlich schöne Stunden hatte er mit Magda bei der alten Dame verlebt, während Gabriele in ihrer Ruhelosigkeit und Aufregung oft die halbe Nacht durchschwärmte. Auch heute hoffte der Baron auf eine dieser genußreichen Stunden. Die liebliche Gestalt der von Magda in der Oper „Tannhäuser" dargestellten Elisabeth hatte ihn mächtig erregt. — Das war die holde, echte deutsche Frauengestalt, wie nur eines Künstlers Fantasie sie träumen mochte.

So schwebte Magda ihm vor, wenn er ihr Bild mit dem Gedanken an das heimatliche Schloß verband. Er sah sie in den hohen Räumen anmutig das Szepter einer deutschen Hausfrau führen, wie es einst die geliebte Mutter getan. Aber durfte er die Künstlerin, die eine Welt begeistert, in die Einsamkeit vergraben? Und würde sie an diesem Leben Genüge finden? Hatte sie nicht schon einmal die Fesseln gesprengt, sich losgerissen von der Heimat, vom Vaterherzen. —

(Fortsetzung folgt.)

Der Untergang des englischen Riesendampfers „Titanic".

Newyork, 16. April. „Virginian" meldet, sie sei zu spät gekommen und habe keine Geretteten an Bord; auch „Parisian" hat keine Geretteten aufgenommen. Die Zahl der an Bord der „Carpathia" befindlichen Geretteten beträgt nach neuester Meldung achthundert, demnach sind etwa 1550 Personen ums Leben gekommen.

Newyork, 16. April. Der Kapitän der „Carpathia" hat an die Cunard-Line telegraphiert, er habe 800 Ueberlebende von der „Titanic" an Bord und fahre langsam hierher.

London, 16. April. Während der Nacht waren die Beamten der drahtlosen Stationen an der amerikanischen Küste unablässig bemüht, Nachrichten von Schiffen zu erhalten, die der „Titanic" zu Hilfe eilten, nachdem sie deren Gefahrensignal erhalten hatten. Die Nachrichten, die sie bekamen, zeigten, daß das erste Hilfsschiff, das den Ort der Katastrophe erreichte, nur noch feststellen konnte, daß die „Titanic" 2 Uhr 20 Minuten morgens gesunken war, vier Stunden, nachdem der Zusammenstoß mit dem Eisberge erfolgt war. Nur Trümmer und einige Boote mit Passagieren waren zu sehen. Die Passagiere wurden auf den westwärts fahrenden Dampfer „Carpathia" übergeführt, der jetzt nach Newyork unterwegs ist. Die Liste der Geretteten zeigt, daß an Bord der „Titanic" die größte Mannes-zucht geherrscht haben muß. Die Mehrheit der Geretteten sind Frauen, die Mehrzahl der geretteten Männer sind verheiratet. Während der ganzen Nacht warer die Büros der Withe Star Line von verzweifelten Verwandten und Freunden der Verunglückten belagert, denen die Beamten nur mitteilen konnten, daß die „Californian" in der Hoffnung, noch Ueberlebende zu finden, am Orte des Unheils zurückgeblieben sei. Die vermißten Passagiere sind wohl kaum am Leben.

St. Johns (Neufundland), 16. April. Die Hoffnung, daß noch andere Passagiere als die an Bord der „Carpathia" befindlichen am Leben sind, ist aufgegeben worden. Sämtliche Dampfer, die die Unglücksstelle kreuzten, haben die Suche eingestellt.

Montreal, 16. April. Die Wetterstation am St. Lorenz-Golf berichtet, daß dichte Nebelmassen vor Neufchottland lagern. Gestern abend brach ein heftiges Gewitter aus, das ostwärts weitergezogen ist. Unter solchen Umständen dürfte wenig Hoffnung vorhanden sein, noch irgendwelche von den Ueberlebenden der „Titanic" zu retten, die vielleicht noch auf Trümmern oder Booten umherreiben.

Halifax, 16. April. Der Dampfer „Parisian" passierte auf seiner Fahrt viel Eis, konnte aber auf den treibenden Schiffstrümmern, die eine große Fläche bedecken, keine Ueberlebenden mehr auffinden. Selbst wenn sich noch Personen auf den Schiffstrümmern befunden haben, dürften sie erfroren sein, ehe ihnen Hilfe gebracht werden konnte. Die „Parisien" wird morgen hier eintreffen.

Hamburg, 16. April. Infolge mehrfacher an ihn gerichteter Anfragen um Mitteilung seiner Ansicht über die Ursachen des Untergangs des Dampfers „Titanic" äußerte sich Generaldirektor Ballin einem Vertreter des Wolffischen Telegraphen-Büros gegenüber wie folgt:

Im gegenwärtigen Augenblick ist es natürlich noch unmöglich, eine bestimmte Ansicht über die Ursache des Untergangs der „Titanic" zu äußern, man kann nur sagen, daß die Schiffahrtsgesellschaften auch aus diesem Unglück lernen werden, und daß sie an Hand dieser traurigen Erfahrungen trachten müssen, die weitgehendsten modernen Sicherheitseinrichtungen noch zu verbessern, die nach unserer Ansicht und nach der Ansicht der Klassifikationsgesellschaften das bisher mögliche und erreichbare Maß von Sicherheit schon geschaffen hatten. Daß die Katastrophe mit der Größe, der Geschwindigkeit und der Art des Schiffes an sich nichts zu tun hatte, liegt für jeden einsichtigen Menschen klar auf der Hand. Ebenso ist es meine feste Ueberzeugung, daß auf der „Titanic" alle modernen Sicherheitsvorrichtungen vorhanden gewesen sind. Warum sie nicht ausgereicht haben, das Schiff vor dem Untergang zu bewahren, ist eine Frage, die man im Augenblick noch nicht beantworten kann, sondern erst, wenn die genaueren Berichte über die Katastrophe vorliegen und von berufener Seite geprüft sind. Dann wird man das Ergebnis auf das genaueste studieren, um, soweit das in Menschenkraft steht, Schlußfolgerungen für die weitere Verbesserung der Sicherheitseinrichtungen daraus zu ziehen.

Das Beileid des Kaisers.

London, 16. April. Der Kaiser und Prinz Heinrich sandten der White Star-Linie Beileidstelegramme.

Verspätete Hilfe.

Newyork, 16. April. Alle Meldungen stimmen darin überein, daß keiner der Dampfer, welche den drahtlosen Hilferuf der „Titanic" vernahmen, rechtzeitig eintraf. „Carpathia" traf zuerst ein und fand die Rettungsboote mit den Ueberlebenden vor, welche auf dem 21 Meilen weiten Eisfelde zerstreut waren. Angesichts des starken Eisganges konnte die „Carpathia" die Ueberlebenden erst nach Stunden aufnehmen. Die Mehrzahl der Ueberlebenden war notdürftig bekleidet. Die Bote trieben in der größten Kälte und im Sturm stundenlang umher, bis die „Carpathia" gesichtet wurde.

Washington, 16. April. Auf Befehl des Präsidenten Taft verläßt der schnelle Spähkreuzer „Salem" die Stadt Hampton Roads sofort, um die „Carpathia" aufzusuchen und die Namen aller Ueberlebenden drahtlos zu übermitteln.

Berichte von Schiffskapitänen.

Halifax, 16. April. Das Kabelschiff „Minia" berichtet nachmittags drahtlos, daß es eine große Menge Schiffstrümmer, aber keine Boote der „Titanic" und deren Trümmer gesichtet habe. Diese Nachricht zerstört die Hoffnung, daß „Minia", welche bei Cape Race ankerte, als die „Titanic" zuerst um Hilfe rief, noch einige Ueberlebende aufgenommen habe.

Newyork, 16. April. Der französische Dampfer „Niagara", der hier eingetroffen ist, berichtet, er befand sich Mittwoch abend ganz nahe der Stelle, wo die „Titanic" gesunken ist, und stieß dort so stark gegen einen Eisberg, daß der Kommandant drahtlos Notsignale abfandte. Es herrschte dichter Nebel. Das Schiff, welches mit verminderter Schnelligkeit lief, stieß zuerst mehrmals gegen kleinere Eisschollen, als plötzlich ein heftiger Stoß erfolgte. Die Passagiere, die gerade dinierten, stürzten zu Boden. Schüsseln und Gläser wurden durch die Wucht des Anpralles im Speisesaal durcheinandergeschleudert und zerbrachen. Angsterfüllt eilten die Passagiere an Deck. Der Kommandant stellte sofort eine Untersuchung an und sandte drahtlos die Meldung ab, daß das Schiff mit eigener Kraft Newyork erreichen könne.

Die Geretteten.

Newyork, 16. April. Der Vizepräsident der White Star-Linie, Franklin, erklärt, daß von den 325 Passagieren erster Klasse der „Titanic" 202, von den 285 Passagieren zweiter Klasse 114 zu den Geretteten zählen. Nach anderer Meldung sind von den geretteten Passagieren erster Klasse 132 Frauen, 63 Männer und 6 Kinder, von denen der zweiten Klasse 88 Frauen, 66 Männer und 10 Kinder. In London haben alle Schiffsagenturen Halbmast gehißt. Vor den Newyorker Büros der White Star-Linie spielten sich herzerschütternde Szenen von Armen und Reichen ab.

Nach einer Meldung der „Voss. Ztg." liegt „Titanic" zwischen Sable Island und Cape Race in einer Tiefe von 1700 Faden. Es werde kaum möglich sein, von den Schiffstrümmern etwas zu bergen.

Newyork, 16. April, 9 Uhr 10 Min. abends. „Carpathia" mit den Ueberlebenden der „Titanic" ist jetzt in drahtloser Verbindung mit Sable Island. Nach Mitteilung der Beamten der White-Star-Linie sind Einzelheiten der Katastrophe bald zu erwarten. Die neuesten Abendblätter bestätigen im wesentlichen die früheren Meldungen.

Paris, 17. April. In Le Havre traf am Dienstag der französische Dampfer „La Touraine" aus Newyork ein. Der Kapitän erzählte, daß er am 14. April von vormittags bis abends 9 Uhr in steter Funkenspruchverbindung mit der „Titanic" gewesen sei. Diese erhielt von der „Touraine" genaue Nachricht über die Lage der Eisfläche, welche die „Touraine" zu passieren gehabt habe, sowie über die Höhe zweier, in gewisser Entfernung von der „Touraine" wahrgenommener Eisberge. Der Kapitän der „Titanic" dankte durch Funkenspruch höflichst für diese wertvolle Mitteilung.

New-York, 17. April. Die Cunard-Linie hat ein drahtloses Telegramm von dem Kapitän der „Franconia" erhalten. Die „Franconia" stellte früh 6 Uhr 10 Min. nach New-Yorker Zeit die Verbindung mit der „Carpathia" her. Die „Carpathia", die Donnerstag abend 8 Uhr in New-York erwartet wird, hat 705 Ueberlebende der „Titanic" an Bord.

New-York, 17. April. Die „Titanic" hat wenige Minuten vor dem Zusammenstoß mit dem Eisberg die Warnung vor einer drohenden Gefahr erhalten. Außerdem unterrichtete die „Tourraine" am 14. April die „Titanic" über die Lage der Eisberge durch drahtloses Telegramm. Die „Titanic" hat die Warnung beantwortet.

Newyork, 17. April. Heute morgen sind, obwohl die schnellen Spähkreuzer „Chester" und „Salem" der „Carpathia" entgegeneilen und alle 10 Minuten versuchen, eine drahtlose Verbindung herzustellen, noch keine weiteren Nachrichten hier eingegangen. „Chester" hoffte die „Carpathia" in vier Stunden zu erreichen.

Newyork, 17. April. Ein Dampfer der Phönix-Linie meldet, daß er am Tage des Unterganges der „Titanic" mehrere Fischerboote in der Nähe der Unglücksstelle beobachtet habe. Man glaubt, daß sich an Bord dieser Boote noch etwaige Schiffbrüchige befinden könnten.

Cleverstolz
und
Vitello
Margarine.

Stets frisch erhältlich
in allen einschlägigen Geschäften

Alleinige Fabrikanten:
Van den Bergh's Margarine-Ges.
m. b. H. Cleve

Cleverstolz ersetzt beste
Meiereibutter

Vitello ist feinster Gutsbutter
ebenbürtig

Neues Schlesisches Provinzial-Gesangbuch,

nach dem Beschluß der Provinzialsynode 1908 mit Genehmigung des Evangel. Oberkirchen-Rats herausgegeben vom Kgl. Konsistorium,

empfiehlt die

O. Opitz'sche Buchdruckerei
Namslau, Andreaskirchstraße 18
Fernsprecher 224.

Stets frisch geröstete
Kaffees
in bester Qualität
à Pfund von 1,50 bis 2.— Mk.
empfiehlt
Heinrich Freyer
Ring. Im Rathause.

O. Opitz'sche Buchdruckerei, Namslau

Gegen hohe Provision
suchen wir eine geeignete **Persönlichkeit**
zum Vertrieb unserer
Haushalt-Bedarfs-Artikel.
Chemische Fabrik Schmolz
Breslau I, Neumarkt 12.

Achtbare und gewandte
Herren,
denen daran liegt, schnell voran zu kommen, erhalten sofort feste Anstellung im Aussendienst alter leistungsfähiger Versicherungsbank. Neben festem Gehalt werden die üblichen Nebenbezüge gewährt. Offerten sub **J. 598** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Breslau.**

Suche zum baldigen Antritt **Köchin** u. **Mädchen für alles, Haushälter, Kutscher, Knechte, Lohngärtner, Tagearbeiter, Mägde.**
Thomas Stannek, gewerbl. Stellenvermittler **Namslau.**

Tüchtige
Schmiede, Gestellbauer, Schlosser, Lackierer, Dreher, Stellmacher, Anstreicher und Tischler,

gesund, nicht über 40 Jahre alt, zum sofortigen Antritt gesucht. **Reisekosten werden nach 14tägiger Beschäftigungsdauer vergütet.**

Aktien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahn-Material zu Görlitz.

Tüchtige Handarbeiter,

gesund, nicht über 40 Jahre alt, welche Lust haben, den Beruf als

Bohrer, Hobler, Stoßer, Anstreicher
oder
Schneidemüller

zu ergreifen, zum sofortigen Antritt gesucht. Reisevergütung nach 14tägiger Beschäftigungsdauer.

Aktien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahn-Material zu Görlitz.

Tüchtige Arbeiter

bis zum Alter von 30 Jahren als Förderleute zur Grubenarbeit bei dauernder Beschäftigung gesucht. Wohnungen sind vorhanden. Verheiratete erhalten freie Kohlen-Feuerung. Zur Anlegung ist der Ausweis über die Beschäftigung in den letzten zwei Jahren erforderlich. Meldungen auf der **Gustavgrube in Rothenbach bei Gottesberg i. Schles.**

Spielkarten
empfiehlt
Opitzsche Buchdruckerei
Namslau.

Ein Bauwächter
kann sich melden für **Bahnhof Giesdorf.**
Bauaufseher Michalsky.

Fleiß. sauberes Mädchen
zu bald oder 1. Juli gesucht.
Wilhelmstraße 23 III.

In **Breslau, Flurstr. 4** finden ältere **Damen** und **Herren** dauernden **Aufenthalt** mit **Pension** in gemütlichem, vornehm geführten Haushalt. Freie, ruhige Lage, Garten am Hause.

Gesucht
zum 1. Juli eine freundliche Wohnung von 2 Stuben und Küche, 1 Treppe. Offerten mit Preisangabe an die Expedition d. Bl. erbeten unter **B. 50.**

Eine Wohnung im ersten Stock, 2 Zimmer, Kabinett und Küche, ist zu vermieten und Juli zu beziehen. **Oscar Sittenfeld.**

Eine große Stube nebst Küche im 1. Stock ist an einen ruhigen Mieter zu vermieten und 1. Mai zu beziehen.
Ernst Frey, Bäckermeister.

2 Stuben und Küche bald zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
Kasernenstraße 25.

Langestr. 15, Hochpart. 4 resp. 5 Zimmer, eig. Küche usw., renov. z. verm. 1. April. Näh. 2. St.

Ein freundliches möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension per bald oder später zu vergeben. **Bahnhofstraße 8** II.

Die bisher vom Herrn Weber innegehabt
Fleischerei
ist vom 1. Oktober ab anderweitig zu vermieten.
Joseph Lorcke.

Kasernenstraße 29a ist eine größere Wohnung zum 1. Juli zu vermieten.
Hermann Aust.

Eine Parterre-Wohnung, bestehend aus drei Zimmern, Entree, Küche, Speisek. u. Mädchenkabinett, ist zu vermieten, 1. Juli zu beziehen,
P. Weitze, Kasernenstraße.

Ein Laden mit Wohnung bald zu vermieten und 1. Juli zu beziehen bei **Kottke.**

Zwei Wohnungen sind zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. **H. Sperling.**

Eine Wohnung, 2 Stuben, Küche und Beigelaß, sofort wegen Umzug in die Dienstwohnung zu vermieten und bald zu beziehen
Wilhelmstraße 8.

Eine Wohnung von vier Zimmern, Küche Badeeinrichtung 2c. per Juli zu vermieten.
Vincenz Zurawski.

Wilhelmstraße 23 im Hinterhause sind 2 Stuben vom 1. Juli ab zu vermieten.
Hermann Aust.

Zwei Stuben im 1. Stock bald zu vermieten Bahnhofstraße 4. **R. Ubrig.**

Die 1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern Küche und Entree, ist zu vermieten und bald zu beziehen. **G. Kusche,** Ring 1.

Ein Quartier im 2. Stock, bestehend aus 3 Stuben, heller Küche und Beigelaß, sofort zu vermieten und 1. Juli oder 1. Oktober zu beziehen. **Robert Miosge.**

Eine Wohnung im 1. Stock zu vermieten und Juli zu beziehen bei
Knopp, Tischlermeister.

Eine Wohnung
zu vermieten. **Schlosser,**
Deutsche Vorstadt 22.

Eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, auch als Werkstelle gut geeignet, und **eine Wohnung** im 1. Stock, bestehend aus 2 Stuben und Küche, sind zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Schützenstraße 8.**
Zu erfragen Bahnhofstraße 3 II Treppen vornheraus.

Ein freundlich möbliertes Zimmer, vornheraus, mit separatem Eingang per bald zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Umzugshalber eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, zum 1. Mai zu vermieten.
Heinrich Sperling.

Kirchliche Nachrichten

Am Sonntag Misericord., den 21. April predigen:
Vorm 7½ Uhr Pastor Fuhrmann.
Vorm. 9½ Uhr Pastor Metz.
Im Anschluß hieran Jugendgottesdienst.
Nachm. 2 Uhr Pastor Roy.
Kollekte für den Evangel. Verein zur Errichtung Schles. Trinkerasyle.
Montag, den 22. April abends 8 Uhr Bibelbesprechung Pastor Metz.
Mittwoch, den 24. April nachm. 5 Uhr Bibelstunde Pastor Roy.
Freitag, den 26. April vorm. 9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl, Pastor Metz.

Vereinsversammlungen.

Sonntag, den 21. April abds. 8 Uhr Luisenverein
Mittwoch, den 24. April abends 8 Uhr Jugendverein
Evang. Verein Junger Männer.

Lutherischer Gottesdienst d. 21. d. Mts. nachm. 2 Uhr **Pastor Weiter.**

Standesamtliche Nachrichten.

Geburten. Am 9. April cr. dem Mälzereiarbeiter Theophiel Kellner aus Gemeinde Böhmwitz e. T. Am 17. April cr. dem Gasanstaltsarbeiter Paul Bauch von hier e. T. Am 17. April cr. dem Droschkenbesitzer Georg Masur von hier e. T. Am 13. April cr. dem Korbmacher Ernst Siegmund von hier e. T. Am 16. April cr. dem Gasthausbesitzer Karl Wilhelm Rosenblatt von hier e. T.

Eheschließungen. Am 13. April cr. der Schuhmacher Johann Nowak mit der ledigen Putzfederarbeiterin Berta Schwarz beide von hier.

Sterbefälle. Am 12. April cr. die Rentenempfängerin Rosina Nowiegel geb. Teidnk von hier, 81 Jahre alt, im Siechenhaus Bethanien. Am 16. April cr. Willi Alfred Russel von hier 1 Jahr alt. Am 19. April cr. die landwirtschaftliche Arbeiterin Agnes Bauch aus Gemeinde Lorzendorf, 44 Jahre alt, im Kreiskrankenhause. Am 18. April cr. dem Königl. Zollbeamten Georg Rukop aus Schönau ein toter Knabe.

Oesterreich-Ungarn.

Die hochkritische Lage im ungarischen Abgeordnetenhause hat nunmehr, wie wenigstens am Dienstag in Budapester politischen Kreisen bestimmt verlautete, abermals zur Demission des Kabinetts Khuen-Hedervary geführt. Dem Vernehmen nach soll der Kaiser das Demissionsgesuch des Ministerpräsidenten Grafen Khuen-Hedervary bereits genehmigt haben; vielfach bezeichnet man den jetzigen Finanzminister Dr. Lucacs, der schon früher einmal ungarischer Premierminister war, als den Nachfolger des Grafen Khuen-Hedervary auf dem Ministerpräsidentenposten.

Belgien.

Die mitteleuropäischen Wirtschaftsvereine sind in Brüssel zu einer gemeinsamen Konferenz zusammengetreten, an der die hervorragendsten Volkswirtschaftler der einzelnen Länder teilnehmen. Auf der Tagesordnung stehen insbesondere die Frage der Vereinheitlichung des Scheckrechtes, periodische Konferenzen der Notenbanken, Vereinheitlichung des Markenrechts, Vereinheitlichung der Zolltarifschemen. Unter den Teilnehmern bemerkt man aus Deutschland Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein (Primkenau, Schlesien) Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Wolf (Breslau), Geh. Justizrat Prof. Dr. Zorn (Bonn), Wirkl. Geh. Oberregierungsrat F. Lusenski (Berlin-Grunewald), Generalleutnant z. D. Conrad Schubert (Berlin), Dr. Paul, Schwarz (Berlin), usw.

Italien.

Die offiziöse „Agencia Stefani" fährt in ihrer Berichterstattung über angebliche weitere Erfolge der Italiener auf dem tripolitanischen Kriegsschauplatze fort, so meldet sie aus dem vielgenannten Derna vom 15. d. M.: Die Verluste der Türken im letzten Kampfe sind auf über fünfhundert Tote festgestellt worden. Die in der Umgegend von Bamba und Mersafusa wohnenden Stämme verlassen das türkische Lager, um in ihr Gebiet zurückzukehren. Auch in Derna läuft das Gerücht, daß Boten vom Groß-Senussi angekommen seien, mit dem Befehl an die Häuptlinge des Senussi, in ihr Land zurückzukehren.

Fortsetzung in der Beilage.

Am 16. d. Mts., früh 6 Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden unsere liebe, herzensgute, treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Frau Gutsbesitzer

Henriette Herde

geb. Kaschig,

im 69. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Wilkau, den 16. April 1912.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Beerdigung findet Sonntag nachmittag 1/22 Uhr statt.

Persil

für

Stärkewäsche

(Wichtig-lesen!)

Das selbsttätige Waschmittel.

Stärkewäsche

wird prachtvoll klar, blütenweiß, wie auf dem

Rasen gebleicht!

Kein Reiben und Bürsten, daher kein Rauhwerden der Ränder und Kanten bei Kragen und Manschetten. Größte Schonung des Gewebes bei garantierter Unschädlichkeit.

Erprobt u. gelobt!

Nur in Originalpaketen, niemals lose.

HENKEL & CO., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda

ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN

SINGER

„66"

die Nähmaschine des 20. Jahrhunderts.

Man kaufe nur in unseren Läden

oder durch deren Agenten.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Schweidnitzerstrasse 43 b **Breslau** Albrechtsstrasse 30.

Vertreter: **Paul Dybeck,**

Namslau, Schützenstrasse 18, Brauerei Lorenz.

Der Waschtag ein Freudentag.

Wenn man die Wäsche am Abend vor dem Waschtage in **Seifol** einweicht und am anderen Morgen kocht, so fliegt der Schmutz nur so raus. Kein Aufreiben der Hände mehr, große Ersparnis an Seife, denn Seifol enthält sehr viel beste Kernseife und macht eine Lauge so weich und gut, daß es eine Freude ist, in Seifollauge zu waschen.

„SINALCO"

In **Qualität** und **Umsatz** unerreicht!

Oetker's Vanillin Zucker

ist das beste und billigste Gewürz für Kuchen, Puddings und alle Süßspeisen.

Der beste Bohnenkaffee ist und bleibt

Delica-Kaffee.

Erhältlich nur bei **O. Jupe,** Konfitüren.

Waagen

Waggonwaagen, Fuhrwerkswaagen, Dezimalwaagen usw., überhaupt alle Arten.

Waagenfabrik Böhmer, Gleiwitz 38

Topinambur-Knollen

bestens geeignet zur Anlage von Wildremisen verkauft den Ctr. z. Pr. v. 3,00 Mark in Käufers Säcken ab Station Nassadel.

Schulz, Hilfsjäger

Eckersdorf, Kr. Namslau.

Putze nur mit

Globus Schutzmarke

Putzextrakt

Alleinige Fabr. Fritz Schulz jun. A.G. Berlin

Grand Prix St. Louis 1904 Gold. Med. Paris 1900

Globus

Putzextrakt

Bester Metallputz der Welt.

In Dosen à 10 und 20 Pf.

Überall zu haben.

Stickereien

und **Festons** Ich versende an Private Madopolamstickerei auf Doppelstoff Meter 10 ₰, für Beinkleider und Nachtjacken Meter 15 und 20 ₰, Rockstickerei Meter 30 und 40 ₰, bunte Stickereien Meter 15 und 20 ₰, Wäschebändchen, grosse Auswahl 10 Meter 20 ₰, Hemdenpassen (Handarbeit) Stck. ℳ 1,10, Klöppelecken (Handklöppelei) 60 ₰, Kisseneinsätze „Schlafe wohl", „Träume süss" 20 ₰, Klöppelspitzen Meter 20 ₰. Muster versendet umgehend und franco das

Stickerei-Versand-Haus

A. Seider, Danzig.

Ein Kinderwagen

steht zum Verkauf bei **Fischer,** Klosterstr. 30.

Wäsche zum Waschen

wird angenommen. **Kirchstraße 8,** part.

Liebling-

Seife aller Mütter für ihre Kinder ist **Bergmanns Buttermilch-Seife,** da äußerst mild und wohltuend für die empfindliche Haut u. schönen, weißen, zarten **Teint** erzeugt. à St. 30 Pf. bei:

Oscar Tietze, Drogerie

Carl Grimm, Hohenzollerndrogerie.

---

5 Würfel 20 ₰ einzeln 5 ₰

MAGGI Bouillon-Würfel

Französe

Maggi's

kräftige wohlschmeckende Fleischbrühe

Ein Kleider- und ein Glasschrank sind billig zu verkaufen.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Donnerwetter

B.-W.-Hustenbonbons

wirken famos.

à Beutel 30 Pfg. **O. Jupe,** Konfitüren.

Eine gute Milchziege

steht zum Verkauf. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Kinderwagen mit Gummirädern

verkauft billig **Schneider,** Klosterstr. 7.

= Wenn Sie = gefallen wollen

verwenden Sie ständig die überall empfohlene **Upper-Ten-Seife.** Dieselbe enthält einen sehr hohen Prozentsatz Pflanzeneiweiß, ist daher für die Hautpflege besonders geeignet, beseitigt alle Unebenheiten und Unreinheiten der Haut schnell und sicher.

Erhältl. zu M. —,50 u. 1,— p. St. in der Medizinaldrogerie **Oscar Tietze.**

Kaiser-Borax

Zum tägl. Gebrauch im Waschwasser, ein unentbehrliches Toilettemittel, verschönert d. Teint, macht zarte, weisse Haut. Nur echt in roten Cart. zu 10, 20 u. 50 Pf. Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. – Heinrich Mack, Ulm a. D.

Ein großer Spiegel

mit Untersatz zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Der Postmeister von Newyork erklärte, mit der „Titanic“ seien sieben Millionen Briefe gesunken.

Newyork, 17. April. Nach einer Meldung aus Cape Race sandte der Kapitän der „Olympic“ ein drahtloses Telegramm, in dem er bestätigt, daß sich nur an Bord der „Carpathia“ Ueberlebende der „Titanic“ befinden. Der zweite, dritte, vierte und fünfte Offizier und der zweite Marconi-Telegraphist sind die einzigen geretteten Offiziere.

London, 17. April. Der Lordmajor hat eine Sammlung zu Gunsten der Opfer des Unterganges der „Titanic“ eröffnet.

London, 18. April. Die Zeitungen stellen fest, daß die „Titanic“ im ganzen 20 Rettungsboote mitführte, die ungefähr 1200 Passagiere aufnehmen konnten. An Bord befanden sich beinahe 2200 Männer, Frauen und Kinder. Aber die 20 Boote gingen über das Minimum hinaus, das die Vorschriften des Handelsamtes verlangen. Diese Vorschriften sind seit 1894 unverändert geblieben.

— Die erste amtliche Nachricht über das Schicksal der „Titanic“ liegt nach der „Schles. Ztg.“ jetzt vor. Auf drahtlosem Wege ist sie vom Bord der „Carpathia“ der nordamerikanischen Regierung zugekommen. Die traurigsten Befürchtungen, die in diesen Schreckenstagen diesseits und jenseits des Ozeans gehegt wurden, sind überboten. Die Zahl der Todesopfer ist noch gestiegen. Sie wird nunmehr mit 2000 angegeben, während die bisherigen Schätzungen nur bis zur Höhe von 1600 gereicht haben. Dagegen weist die Zahl der Geretteten, die das amtliche Bulletin der „Carpathia“ angibt, leider keine Steigerung auf; nach wie vor bleibt es bei der Ziffer 700. So hat dieses furchtbare Unglück eine Opferzahl gefordert, wie sie im vergangenen Jahrhundert große, für den Ausgang eines Krieges entscheidende Schlachten aufgewiesen haben.

— Kapitän Smith, dem die verhängnisvolle Auszeichnung wurde, den „Titanic“ auf seiner Jungfernreise zu führen, ist aller Wahrscheinlichkeit nach in Ausübung seiner Pflicht, bis zur letzten Minute auf dem Posten zu bleiben, ein Opfer der Katastrophe geworden. Kapitän Smith, der ein Alter von sechzig Jahren erreicht hat, stand seit 38 Jahren im Dienste der Withe Star Line und ist schon seit 25 Jahren Kapitän. Als Kommandant der großen Schnelldampfer „Republic“, „Britannia“, „Majestic“, „Baltic“ und „Adriatik“ ist er zahlreichen Passagieren, die alljährlich den Ozean durchqueren, wohlbekannt gewesen. Während des Burenkrieges wurde die „Majestic“ zu Truppentransporten nach Afrika benutzt, und zweimal erledigte Smith diese Aufgabe. Er wurde hierfür von der Regierung ausgezeichnet. Smith ist ein wohlhabender Mann gewesen, der ein hübsches Besitztum in Newforest, Grafschaft Hamshire, besaß, wo seine Frau und seine Tochter leben.

— Zum Untergang der „Titanic“. Wie verlautet, sind fast alle deutschen Transportversicherungsgesellschaften durch Rückversicherungen am Verlust der „Titanic“ interessiert. Die Versicherungssumme des Schiffes beläuft sich auf 1 Mill. Pfd. Sterl. Mit 200000 Pfd. Sterl. ist die Gesellschaft Selbstversicherer. Bremen, Hamburg und Berlin sind durch Rückversicherung stark beteiligt. Auf Hamburg dürften 1½ Mill. Pfd. Sterl. kommen ausschließlich der Ladung. Außer der Deckung des Wertes des verlorenen Schiffes wird auch noch die Frage von Bedeutung sein, ob die Gesellschaft in irgend einer Weise für das den Passagieren widerfahrene Unglück haftbar ist. Die Beantwortung dieser Frage wird naturgemäß von dem Ergebnis der seegerichtlichen Untersuchung abhängen, die, wie bei jeder Schiffshavarie, so auch bei dem Untergang der „Titanic“ Platz greifen muß und voraussichtlich völlige Klarheit über die Vorgänge schaffen wird. Wie aus Brüssel gemeldet wird, soll die Versicherung der „Titanic“ und ihrer Ladung sich auf 47 Mill. Pfd. Sterl. belaufen.

— Eine bedeutsame Meldung, die den ungeheuren Umfang der Katastrophe einigermaßen aufzuhellen geeignet wäre, kommt, wie die „Schles. Ztg.“ berichtet, auf drahtlosem Wege aus Camportown in Neu-Schottland. Die Meldung besagt, der „N. Fr. Presse“ zufolge, daß nach dem Zusammenstoße alle möglichen Anstrengungen gemacht worden seien, um die Havarien des Dampfers wenigstens so weit zu beheben, daß die „Titanic“ noch mit eigener Kraft Halifax erreichen könne, und erst, als sich alle Bemühungen, den Dampfer über Wasser zu erhalten, als vergeblich erwiesen, als die furchtbare Gewißheit sich ergab, daß in das Schiff immer mehr Wasser eindringe, und daß es stetig weiter sinke, wurden die Passagiere auf deren Andrängen in die Boote gebracht; die meisten der Passagiere waren nur halb angekleidet. Hierbei sollen sich entsetzliche Kämpfe um die Plätze in den Rettungsbooten abgespielt haben. Die besetzten Boote stießen von der „Titanic“ sofort ab, um aus dem Bereich zu gelangen, aber sie konnten nur langsam vorwärts kommen, da die Eisberge so zahlreich waren, daß sie oft ganz nahe nebeneinander schwammen und die Boote kaum die freien Stellen zu passier. vermochten.

Die Passagiere, welche die ganze Nacht in den ungeschützten Booten verbringen mußten, hatten unter der von den Eisbergen ausgehenden Kälte furchtbar zu leiden und waren ständig in Gefahr, daß sie von einem umstürzenden Eisloß oder einer abbröckelnden Eismasse in die Tiefe gerissen werden.

Zweifellos sind auch mehrere der Rettungsboote von dem Wirbel, der durch die untergehende „Titanic“ hervorgerufen wurde, mit in die Tiefe gerissen worden, wobei die in diesen Booten befindlichen Personen ihren Tod fanden. Dadurch wird auch die Meldung erklärt, daß die „Carpathia“ umgestürzte leere Boote und Schiffstrümmer treibend gefunden hat.

— Das Telegramm Kaiser Wilhelms an die White Star Line aus Achilleion lautet: „Tiefbetrübt über die traurige Nachricht von dem furchtbaren Unglück, das die Linie betroffen hat, sende ich den Ausdruck der innigsten Teilnahme an alle, die den Verlust von Verwandten und Freunden betrauern. Wilhelm J. R.“

Die Withe Star Line antwortete: „Die gütige Mitteilung der Teilnahme Eurer Majestät haben wir mit tiefster Dankbarkeit empfangen. Das Unglück ist in der Tat überwältigend. Wir werden die Mitteilung Eurer Majestät zur Kenntnis Aller gelangen lassen, die von dem Unglück betroffen worden sind.

— Ueber die Ursachen des Unterganges der „Titanic“ wird jetzt aus New-York gemeldet, das Schiff sei nicht direkt an einen Eisberg angefahren, sondern auf einen unter Wasser befindlichen Vorsprung des Eises, der von den Wachehabenden Mannschaften nicht bemerkt werden konnte. Da die Wucht des Stoßes eine enorm große war, wurde der Rumpf des Schiffes fast ganz gespalten, so daß die Schotten nachgaben und nicht funktionierten.

Aus Anlaß des Unterganges der „Titanic“ wird an andere große Schiffskatastrophen erinnert, bei denen auch die deutsche Seeschiffahrt leider nicht unbeteiligt gewesen ist. Im Jahre 1875 ging der „Schiller“ mit über 300 Personen unter, und 1883 wurde der Hamburger Dampfer „Cimbria“ mit über 500 Personen, 1895 der Bremer Schnelldampfer „Elbe“ mit über 400 Personen und der „Salier“ mit gegen 300 Personen verloren. „Elbe“ und „Cimbrin“ wurden durch kleine englische Handelsdampfer gerammt, die „Cimbrin“ durch den „Sultan“ und die „Elbe“ durch den Kohlendampfer „Crathie.“ Bei beiden Unfällen traf die Schuld das rammende Schiff, das mit einer namentlich bei den englischen Kohlendampfern sehr häufigen Gewissenlosigkeit gefahren war. Derjenige Unfall, der bisher die größte Anzahl von Menschenleben forderte, war der Untergang des französischen Postdampfers „Bourgogne“, der am 4. Juli 1898 mit nahezu 600 Personen unterging, ein Unglück, das durch die jetzige Katastrophe der „Titanic“ gänzlich in den Schatten gestellt wird.

Lokales.

?? Namslau, 19 April. (Nach dem Kreisverwaltungsbericht pro 1911) gehörten der Gemeindeversicherung am Ende des vergangenen Jahres 1403 pflichtige und 159 freiwillige Mitglieder an. Im Laufe des Jahres wurden im ganzen 3039 Personen aus- und 2888 Personen abgemeldet. Erkrankungsfälle waren 412 mit 7480 Krankheitstagen zu verzeichnen und kamen auf je 100 Mitglieder durchschnittlich 26 Erkrankungsfälle mit 479 Krankheitstagen. Die durchschnittliche Dauer eines Krankheitsfalles berechnete sich auf 18 Tage. Auf jedes Mitglied entfiel eine Ausgabe von 15,82 M., wovon 4,70 M. oder 29,71 % auf ärztliche Behandlung, 3,33 M. oder 21,05 % auf Arzneien oder sonstige Heilmittel, 3,26 M. oder 20,61 % auf Krankengeld, 413 M. oder 26,10 % auf Verpflegungskosten an Krankenanstalten und 0,40 M. oder 2,53 % auf sonstige Ausgaben zu rechnen sind. Einnahme und Ausgabe balanzieren mit 24711,68 M. Der Reservefonds beträgt zurzeit 6248 90 M. — Bei der land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung gelangten im Jahre 1911 zur Anmeldung 243 Unfälle. Entschädigungspflichtig waren 80 Unfälle, von welchen 2 den Tod und 78 eine völlige oder teilweise Verminderung der Erwerbsfähigkeit der Verletzten zur Folge hatten. Wegen Besserung der Erwerbsfähigkeit wurden in 94 Fällen die bewilligten Rentenbeträge herabgesetzt oder ganz in Wegfall gebracht. In 43 Fällen mußten die erhobenen Unfallrentenansprüche als unbegründet abgewiesen werden. Die im vergangenen Jahre gezahlten Unfallrenten sind beliefen sich auf 26158,42 M. — Der Unfallversicherung unterlagen im hiesigen Kreise 3457 Betriebsunternehmer und ca. 10000 gewöhnliche Arbeiter, zwangsversicherte Betriebsbeamte und Facharbeiter. — Bei der Baumunfallversicherung der Chausseearbeiter wurden im vergangenen Jahre drei Unfälle zur Anzeige gebracht. Aus früheren Jahren hat der Kreis Namslau 180,60 M. jährlich an Renten zu zahlen. Der Reservefonds, dem alle Jahre 450 M. zugeführt werden, beträgt 2374,94 M.

△ (Die Sonnenfinsternis), dieses seltene Himmelsschauspiel, wurde auch in hiesiger Stadt von jung und alt mit größtem Interesse betrachtet. Ueberall auf den Straßen, vor den Häusern, selbst auf den Dächern standen zahlreiche Personen, die durch berußte oder farbige Scherben ihren Blick nach der Sonne richteten. Um 12¼ Uhr wurde deutlich das Erscheinen der intensiv schwarzen Mondscheibe an dem westlichen Sonnenrande wahrgenommen; die anfangs kleine Einbuchtung wuchs langsam. Mit dem Vorschreiten der Verfinsterung begann die Abnahme der Wärmestrahlung der Sonne und die Abnahme des Tageslichtes. Das Maximum der Verfinsterung war gegen ½3 Uhr und hielt etwa eine Viertelstunde an. Die Mondscheibe bedeckte ⁹/₁₀ der Sonne. Das Tageslicht begann dann wieder zuzunehmen. Die schmale Sichel der Sonne wuchs von Süden gegen Norden mehr und mehr, und kurz vor 3 Uhr war das Phänomen vorüber, die Sonne strahlte vom blauen Himmelt wieder so hell hernieder, wie vor Beginn ihrer Verfinsterung.

= (Osterquartal.) Die Schuhmacher-Innung hielt am 13. d. Mts. ihr statutenmäßes Osterquartal ab, zu dem die Interessenten vorschriftsmäßig eingeladen worden waren. Herr Obermeister Heinrich leitete die Sitzung. Es wurden sieben Lehrlinge, die ihre Lehrzeit beendet, freigesprochen. Ihr Prüfungsstück war von der resp. Kommission mit gut zensiert worden. Der Obermeister ermahnte die jungen Leute, sich fort und fort in ihrem Berufe aus zubilden, um einst recht tüchtige Meister zu werden, worauf er ihnen den Lehrbrief mit den besten Wünschen einhändigte als Ausweis über die zurückgelegte Lehrzeit. — Als Lehrlinge aufgenommen wurden vier Knaben. Auch an diese richte te der Vorsitzende recht beherzigenswerte Worte und legte ihnen insbesondere Fleiß, Treue, gutes Betragen in und außerhalb der Werkstatt und regelmäßigen und pünktlichen Besuch der gewerblichen Fortbildungsschule ans Herz. — Da weiter nichts vorlag, wurde das Quartal nach Verlesung des von Herrn Lehmann verfaßten Protokolls geschlossen.

= (Personalnachrichten.) Die Königliche Regierung hat dem Lehrer Herrn Spitzer einen längeren Urlaub erteilt und zu seinem Stellvertreter den Schulamtsbewerber Herrn Harbig aus Breslau ernannt. Am gestrigen Donnerstag wurde derselbe in Gegenwart des Lehrerkollegiums vom Ortsschulinspektor Herrn Fürstbischöflichen Kommissars Reimann vereidigt und in sein Amt eingeführt.

= (Beerdigung.) Der Rector der Lehrerschaft des Kreises, ja vielleicht von ganz Schlesien, em. Lehrer Herr Süße, wurde am vergangenen Sonntag zur letzten Ruhe bestattet. Infolge eines Unglücksfalles, der ihm vor einigen Monaten zugestoßen, entschlief er nach schwerem Leiden. Die Beerdigung zeigte, welcher Wertschätzung sich der Lehrergreis in Kollegenkreisen und darüber hinaus zu erfreuen hatte. Herr Pastor Roy hielt eine tiefempfundene Leichenrede, und die erschienenen Kollegen widmeten ihrem Amtsgenossen und Freunde als Abschiedsgruß ergreifende Grabgesänge. — Der Verstorbene wurde 1822 in Jenkendorf, Kreis Rothenburg, geboren und war von 1842 bis 1845 Zögling des Lehrerseminars zu Bunzlau. Seine erste Stelle erhielt er als Adjurant in Sawitz bei Haynau, wo er die beiden Filialschulen Vorhaus und Hintereck zu versehen hatte. Am 5. Dezember 1852 kam er in derselben Eigenschaft nach Nesselwitz, Kreis Militsch und hatte den Unterricht an dem Filialorte Wembowitz zu erteilen. Am 1. April 1856 wurde der Verstorbene Lehrer in Groß-Perschnitz, Kr. Militsch. Nach dreijähriger Tätigkeit daselbst erhielt er die Lehrerstelle in Pausdorf, Kreis Namslau und amtierte dort bis zum 1. Dezember 1874. Alsdann wurde er als Lehrer an die Schule zu Obischau berufen, wo er bis zu seiner Pensionierung wirkte. An Arbeit fehlte es ihm nirgends. In Obischau zählte seine Schule über 100 Kinder; außerdem war er Gemeindeschreiber von drei und Schiedsmann für fünf Dörfer. — Er ruhe sanft!

= (Gewerbliche Fortbildungsschule). Am ersten Tage des neuen Schuljahres wurden noch weitere 26 Lehrlinge in die gewerbliche Fortbildungsschule aufgenommen und zwar: Barbiere 1, Bäcker 4, Fleischer 2, Konditor 1, Maler 1, Sattler 3, Schuhmacher 4, Schneider 3, Schmiede 2, Schlosser 4 und Tischler 1. Der Konfession nach sind 19 katholisch und 7 evangelisch. Die Gesamtzahl der Schüler am Beginn des Schuljahres beträgt **255**; es ist dies eine Frequenz, welche die Fortbildungsschule bisher noch nie hatte.

*** Berichtigung. Die in Nr. 29. des „Namslauer Stadtblattes“ unter „Lokales“ gebrachte Notiz betreffend „Fernsprechdienst“ ist nicht für das „Namslauer Postamt“ bestimmt, wie irrtümlich angegeben, sondern für das Postamt Brieg. Wir bitten unsere geehrten Leser hiervon Kenntnis zu nehmen.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtvieh-Marktes.

Haupt-Markt vom 17. April 1912.

Der Auftrieb betrug: 1826 Rinder, 2508 Schweine 1225 Kälber, 141 Schafe. Ueberstand vom vorigen Markt waren: 5 Rinder, 74 Schweine, — Kälber, 43 Schafe

Es wurden gezahlt für 50 kg:

	Lebendgewicht A	Schlachtgewicht A
1. Rinder.		
A. Ochsen:		
Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungejocht)	46—49	79—84
Vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4 bis 7 Jahren	41—45	76—83
Junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	37—40	74—80
Mäßig genährte junge, gut genähr. ältere	—	—
B. Bullen:		
Vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts	47—50	80—85
Vollfleischige jüngere	41—45	72—79
Mäßig genährte junge, gut genähr. ältere	36—38	67—70
C. Kalben und Kühe		
Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerts	44—48	76—83
Vollfleisch., ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren	40—43	74—80
Ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe u. Kalben	35—38	70—76
Mäßig genährte Kühe und Kalben	27—31	57—65
Gering genährte Kühe und Kalben	bis 22	bis 55
D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser)	—	—
2. Kälber.		
Doppellender feinster Mast	—	—
Feinste Mastkälber	—	—
Mittlere Mast- und beste Saugkälber	57—60	95-100
Geringere Mast- und gute Saugkälber	50—54	86—93
Geringe Saugkälber	42—46	84—92
3. Schafe.		
A. Stallmastschafe:		
Mastlämmer und jüngere Masthammel	39—42	76—83
Ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	31—35	64—74
Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	21—27	54—64
B. Weidemastschafe:		
Mastlämmer	—	—
Geringere Lämmer und Schafe	—	—
4. Schweine.		
Vollfleischige über 120 bis 150 kg (240 bis 300 Pfund) Lebendgewicht	59—63	74—79
Vollfleischige über 109 b. 120 kg Lebg.	57—62	73—79
Vollfleischige über 80 b. 100 gk Lebgew.	55—59	71—77
Vollfleischige bis 80 kg Lebendgewicht	51—55	68—73
Sauen und geschnittene Eber	50—55	65—71
Fettschweine über 150 kg Lebendgewch.	63—64	77—78

Geschäftsgang: Langsam, Rinder mittelmäßig.

Ausfuhr nach:	Rinder	Schweine	Kälber	Schafe
Oberschlesien	400	40	83	13
Mittel- u. Niederschles.	16	170	—	—
Sachsen	144	—	—	18
Süddeutschland	593	—	—	—
Verkauft nach Berlin	—	—	—	—
Unverkauft nach anderen Plätzen	—	—	—	—
Ueberstand verbleiben	8	62	—	25

Von den Schweinen wurden verkauft zu:

72	M.	0	Stück.	60	M.	359	Stck.	51	M. 47 Stck
68	„	10	„	59	„	197	„	50	„ 41 „
67	„	4	„	58	„	363	„	49	„ 9 „
66	„	15	„	57	„	211	„	48	„ 22 „
65	„	95	„	56	„	136	„	47	„ 10 „
64	„	97	„	55	„	121	„	46	„ 7 „
63	„	127	„	54	„	117	„	45	„ 2 „
62	„	196	„	53	„	68	„	—	„ — „
61	„	219	„	52	„	66	„	—	„ — „

Breslauer Getreide-Marktbericht

vom 19. April 1912.

Preis. p. 100 kg:	gute höchst.	gute niedr.	mittlere höchst.	mittlere niedr.	geringe höchst.	geringe niedr.	Sorte
Weizen, weißer	22,00	21,10	21,00	20,10	20,00	19,00	
Weizen, gelber	21,90	21,00	20,90	20,00	19,90	1890	
Roggen	18,60	18,10	18,00	17,10	17,00	17,10	
Gerste	17,50	17,20	17,10	16,80	16,10	16,—	
Braugerste	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	
Hafer	19,60	19,10	19,00	18,30	18,70	18,50	
Viktoria-Erbsen	26,00	25,00	24,00	23,00	22,00	21,00	
Erbsen	21,50	21,—	19,80	18,80	18,—	17,50	
Winterraps	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	

Heu p. 100 kg 8,20 bis 8,60 M.
Langstroh p. 100 kg 5,20 bis 5,80 M.
Preßstroh p. 100 kg 3,80 bis 4,00 M.

Kartoffelbericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien.

In folgenden Orten sind in ℳ für 1 Ctr. Kartoffeln in Wagenladungen von 10000 kg bezahlt worden.

Am 16. April 1912	Breslau	Liegnitz	Görlitz	Jauer	Kreuzburg	Brieg	Glogau
1. Eßkartoffeln.							
Rote Daberche	3,00/20				3,20/50	3,50	
Weiße rote Sorten					3,20/40	3,70	
Weißgelbe Sorten (Imperator, Up to date)	3,25/4,00				3,20/40	3,60	
Weißgelbe Sorten (Magnum bonum, Wheatfer usw.)	3,10/30				3,20/40	3,20	
Frühkartoffeln							
Weiße weiße Kaiserkrone							
Speisekartoffeln							
2. Futter- und Brennware. (wie sie das Feld liefert)							
Rote Daberche	2,90 bis 3,00				2,80/90	2,80 bis 3,20	
Weiße rote Sorten							
Weiße Sorten							14½

Der Prozent-Stärkegeh. wird gezahlt Wlg.

Bekanntmachung.

Der Fäkaliendünger, welcher aus den in der Stadt Namslau belegenen Abortgruben in der Zeit vom 1. Juli d. Js. bis 1. Juli 1913 zur Abfuhr gelangt, soll, soweit er in das Eigentum der Stadt Namslau übergeht, in einer Mehrzahl von Losen, jedoch nicht unter 12 Tonnen an den einzelnen Abnehmer, abgegeben werden. Der Preis für die Tonne ist auf 70 Pfennige festgesetzt. Die Abnehmer haben sich der von uns aufgestellten Fäkalien-Abfuhr-Ordnung zu unterwerfen.

Reflektanten wollen sich unter Angabe ihres Bedarfs baldigst bei uns melden.

Namslau, den 9. April 1912. **Der Magistrat.** Schulz.

Bekanntmachung.

Am **Sonnabend, den 20. April d. Js., nachmittags 2 Uhr** werden auf dem Hofe der evangelischen Volksschule

alte Schulbänke

öffentlich meistbietend versteigert werden.

Namslau, den 17. April 1912. **Der Magistrat.** Schulz.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß das Königliche Standesamt für das Publikum an den **Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags geöffnet ist.** Während an **Sonntagen** das Standesamt **vollständig geschlossen bleibt,** findet an Festtagen, die auf einen Wochentag fallen, eine Abfertigung des Publikums für diejenigen Akte, deren unverzügliche Eintragung das Personenstandsgesetz ausdrücklich vorschreibt in der Zeit von **11 bis 12 Uhr vormittags statt.**

Namslau, den 15. April 1912. **Das Königliche Standesamt.** Schulz.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. Mai d. Js. wird der bisherige Schuttabladeplatz östlich des Feuerwehrgerätehauses bezw. des sogenannten Eierbergels geschlossen. Von diesem Zeitpunkte ab ist der Schutt auf dem nassen Dreieck neben dem jüdischen Friedhofe abzuladen. Dieses Dreieck wird durch Tafeln noch besonders kenntlich gemacht werden.

Namslau, den 15. April 1912. **Die Polizei-Verwaltung.** Schulz.

Zur Vermeidung der Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche ist der Auftrieb von Rindvieh, Schafen und Ziegen ganz und der Auftrieb von Schweinen aus Orten außerhalb des Kreises Groß Wartenberg auf den am

23. April cr. in Groß Wartenberg

anstehenden Viehmarkt untersagt.

Es dürfen also auf diesen Viehmarkt nur Schweine aus dem Kreise Groß Wartenberg gebracht werden, Rindvieh, Schafe und Ziegen aber überhaupt nicht. Aus Sperr- oder Beobachtungsgebieten dürfen selbstverständlich auch Schweine nicht gebracht werden.

Außerdem ist auch der Auftrieb von Rindvieh, Schafen und Ziegen auf den am

25. April cr. in Reichthal

angesetzten Viehmarkt verboten. Es dürfen nur Pferde und Schweine aufgetrieben werden.

Namslau, den 18. April 1912. **Die Polizei-Verwaltung.** Schulz.

Am **3. Juni 1912, vormittags 9 Uhr,** wird in **Namslau** im Geschäftszimmer des Proviantamts der Fleisch- und Wurstbedarf der Truppenküche der Garnison Namslau für das II. Kalenderhalbjahr 1912 öffentlich verdungen. Die Lieferungsbedingungen liegen dort zur Einsicht aus, können auch gegen Einsendung von 0,50 Mark von dort bezogen werden. Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Fleischlieferung für die Truppenküchen in Namslau" versehen bis zur Stunde des Verdingungstermins an jenes Proviantamt abzugeben.

Königliche Intendantur VI. Armeekorps.

Synodal-Herbergs-Verein.

Donnerstag, den 25. April, abends 8¼ Uhr, im Herbergssaale

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungslegung 1911.
3. Haushaltsplan 1912.
4. Sonstiges.

Der Vorstand. Roy.

Panamas, Schlager der Saison.

Damenhüte Mädchenhüte

in den neuesten Formen und schönen Garnierungen in jeder Preislage und grosser Auswahl stets vorrätig.

R. Warschauer Nachf.

Besichtigen Sie mein Schaufenster.

Einziges Spezial-Geschäft Breslaus

Trauer-Magazin August Benedix

Telephon 4010 • Breslau, Ring 1 • Ecke Nicolaistr.

Trauer-Kleider

Hüte, Schleier, Blusen, Röcke, Paletots

:: sowie alle zur Trauer erforderlichen Gegenstände ::

Auswahlsendungen auf Wunsch ins Haus - Maß-Anfertigung in kürz. Zeit

Preise billig, aber fest!

Dem geehrten Publikum von Stadt und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich eine

Drehrolle

aufgestellt habe und bitte um geneigten Zuspruch. Hochachtungsvoll

Frau P. Spallek, Wilhelmstr. 8.

Autog. Schweiß-Anlage.

Gerissene und zerbrochene Maschinen- und Apparateteile, gleich welcher Metallart, repariert unter Garantie auf Haltbarkeit

Albert Pilz, Kupferschmiedemeister, **Bernstadt** i. Schlesien.

Einsichtsvolle Eltern

tragen den Forderungen der modernen Hygiene Rechnung und veranlassen ihre Kinder **frühzeitigst** zu einer rationellen Pflege der Haare. In der Hebung der natürlichen Funktionen des Haares durch regelmässige Waschungen mittels

„Shampoon mit dem schwarzen Kopf"

besitzen wir das geeignetste Mittel, die Zersetzungsprodukte der Kopfhaut, den Staub und die ev. Krankheitserreger des Haares zu beseitigen und dadurch eine Kräftigung und Regenerierung des Haares zu ermöglichen. Das millionenfach bewährte Haarpflegemittel **„Shampoon mit dem schwarzen Kopf"** macht das Haar schuppenfrei, glänzend und gibt auch dürftigem Haar volles Aussehen. — Man verlange beim Einkauf ausdrücklich **„Shampoon mit dem schwarzen Kopf"** mit der nebenstehenden Schutzmarke und lehne Nachahmungen des Original-Fabrikates kategorisch ab. (Pak. 20 Pf., 7 Pak. M. 1.20), auch mit **Ei-, Teer-** oder **Kamillen-Zusatz** (Pak. 25 Pf., 7 Pak. M. 1.50) in allen Apoth., Drog. u. Parfümerie-Geschäften erhältlich.

Schutzmarke.

Hans Schwarzkopf, G. m. b. H., Berlin N 37.

Zu haben bei: **Oscar Tietze,** Germania-Drogerie.

Kath. Arbeiterverein.

Sonntag, den 21. d. M., nachm. 5 Uhr

Versammlung

bei **Rückert.**

Vortrag. — Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Wohnungsveränderung.

Meiner geehrten Kundschaft zur Kenntnis, daß sich meine Wohnung jetzt

Hintergasse Nr. 8

befindet. Für das mir bisher erwiesene Wohlwollen dankend, bitte ich, dasselbe mir auch fernerhin zu bewahren und empfehle mich gleichzeitig zur **Anfertigung von modernen Anzügen, Reparaturen und Aenderungen von Anzügen, Paletots usw.** Mit der Versicherung für elegante Ausführung und guten Sitz zeichnet Hochachtungsvoll

Max Misch.

Künstliche Zähne,

Plombieren, Zahnziehen, Nervtöten rc.

Oscar Dalibor, Dentist,

Namslau, Ring 18 I. Etg

Atelier für künstlichen Zahnersatz.

Plomben, Zahnziehen, Nervtöten rc.

Paul Lachmund, Dentist,

Namslau,

Ring- und Andreaskirchstr.-Ecke, im Hause des Herrn Kaufm. Wziontek.

In **Gülchen** ist eine kleine

Wirtschaft

zu verkaufen. Off.

Rieger, Namslau.

Forstrevier Simmelwitz

Kreis Namslau hat

200 Rm. Stockholz

200 Haufen Stangen

zu verkaufen.

Die Forstverwaltung.

Chokoladen-Konfitüren

kaufen

Sie stets frisch, gut und billig

bei

O. Jupe, Schützenstr. 3.

Spezialhaus für ff. Konfitüren, Chokoladen, Zuckerwaren, Kakao, Tee, Röstkaffee.

Wiesen und etwas **Acker**

wird zu pachten gesucht. Offerten unter **O. 600** an die Exped. d. Bl.

Schweinefleisch à Pfd. **70 Pf.,**

Hausschlacht-Leber- u. Preßwurst

empfiehlt **Carl Spiegel,** Fleischermstr., Mittelstraße 8.

3 Warenschränke

u. 1 Kirschbaumschreibsekretär,

1 Schuhmacherpritsche

und 1 Werkbänkchen

zu verkaufen. **R. Hauschild,** Klosterstraße.

Wirksame Motten-Vertilgungsmittel.

Hier waren Motten gefressen

Weinrichs Mottenäther, Wilms geruchloses Mottenpulver, Antisetin, Naphtalin, Campher, Insektenpulver, Kienöl, Mottentineol.

Oscar Tietze

Germania-Drogerie.

Lebende Schleien

sind jetzt wieder täglich zu haben.

R. Wechmann.

Der Stadtpark

ist eröffnet

und bitte um geneigten Zuspruch.

R. Koschwitz.

Tatschke's Etablissement.

Sonntag, den 21. April 1912

Großes Tanzvergnügen. Anfang 4 Uhr.

Dienstag, den 23. April Schweinschlachten

früh 9 Uhr **Wellfleisch und Wellwurst,** abends **Wurstabendbrot,** wozu freundlichst einladet **Tatschke.**

Morgen Sonntag: Großes Tanzvergnügen.

E. Flack.

Auf **Sonntag, den 21. April,** ladet zum

Tanzvergnügen

ergebenst ein **Hanusa,** Grambschütz.

Anfang 4 Uhr.

Nebst 2 Beilagen.

2 Beilage zu Nr. 31 des „Namslauer Stadtblattes“.

Namslau, Sonnabend, den 20. April 1912.

Türkei.

Die angekündigte neue Vermittlungsaktion der neutralen Mächte sehr in Fluß gekommen. Am Dienstag vormittag begaben sich die Botschafter Rußlands, Österreich-Ungarns, Deutschlands, Frankreichs und Englands in das Stambuler Auswärtige Amt und überreichten jeder einzeln im Namen seiner Regierung dem Minister des Auswärtigen Assim Bey mit folgendem gleichlautendem Wortlaut: „Nachdem die Mächte haben feststellen können, daß unter gewissen Bedingungen Italien bereit sein würde, eine freundschaftliche Intervention der Mächte zuzulassen, um dadurch zu einer Beendigung der Feindseligkeiten zu gelangen, wenden sie sich in demselben freundschaftlichen Geiste an die Hohe Pforte, um diese zu bitten, ihnen die Bedingungen mitzuteilen, unter denen sie ihre Vermittlung annehmen, um dadurch zu einer Beendigung der Feindseligkeiten zu gelangen.“ Die Antwort der Pforte auf diese gemeinsame Note der Mächte dürfte indessen wie schon bei den vorangegangenen Friedensvermittlungsaktionen wiederum darauf hinauslaufen, daß die Türkei nur auf der Grundlage ihrer Wahrung der Oberhoheit über Tripolis und die Cyrenaika zu Friedensverhandlungen bereit ist.

Marokko.

Paris, 18. April. Aus Fes wird gemeldet: Der Kampf begann heute morgen in den Straßen von Fes von neuem und ist bis zur Stunde nicht beendet. Mehrere Franzosen wurden verwundet. Das Telegraphenbureau hatte einen heftigen Angriff auszuhalten. Die Beamten verteidigten sich tapfer. Man rechnet darauf, daß die ersten Truppenverstärkungen schon morgen eintreffen und daß es sodann möglich sein wird, des Aufstandes Herr zu werden. Eine Anzahl Mitglieder der französischen Kolonie, sowie ein Sonderberichterstatter der französischen Presse flüchteten in das französische Konsulat und in den Palast des Sultans, in das dem Gesandten Regnault zur Verfügung gestellte Haus, sowie in die Wohnung des Arztes Fametans. Die Konsuln von Deutschland und England sind mit ihren Familien in ihren Häusern geblieben. Der französische Konsul befindet sich auf der Telefunkenstation. Ein Beamter der letzteren, Revous, wurde leicht verwundet. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Tanger, 18. April. Nach eingetroffenen Nachrichten wird der Sultan im Palast in Fes durch die Meuterer belagert. Mehrere Instruktionsoffiziere und Instruktionsunteroffiziere wurden getötet. Die Gesandtschaft und das Konsulat blieben unversehrt. Der Kampf dauert an. Ein Teil der Truppen aus Mikenez ist zur Hilfe abgesandt worden und bereits angekommen. — Die ins Fes ausgebrochenen Unruhen haben nach privaten Meldungen einen größeren Umfang als die offiziösen französischen Telegramme zugeben. Eine Meldung aus Tanger vom 18. d. M. besagt: Die von Franzosen ausgebildeten marokkanischen Truppen in Fes kämpfen gegen die dort stehenden 1500 Mann französischen Truppen. Es herrscht größte Verwirrung. Auf beiden Seiten sind viele Tote. Unter den Getöteten soll sich auch der Großwesir El Mokri befinden.

Persien.

Die russisch-türkischen Differenzen an der persischen Grenze scheinen sich wieder zu verschärfen. Wie wenigstens die türkische Zeitung „Sabah“ meldet, fährt Rußland, obgleich es seine Truppenkonzentration vermindert hat, fort, an die russisch-türkische Grenze Artillerie und Munition zu senden.

Mexiko.

Zu dem Bürgerkriege in Mexiko liegen augenblicklich keine neueren Nachrichten vor, soweit es sich um die kriegerischen Operation handelt. Nur heißt es, daß die Aussperrung der amerikanischen Lokomotivführer und Schaffner auf den mexikanischen Eisenbahnen bevorstände.

Provinzielles.

Breslau, 17. April. Die Sonnenfinsternis konnte heute bei dem prachtvollen Wetter ausgezeichnet beobachtet werden. Gegen 1/41 Uhr begann die Sonne sich am unteren rechten Rande zu bedecken und bald schritt die Mondscheibe über die Sonne merklich vorwärts. Durch Ferngläser konnte man auch den Mond deutlich erkennen. Gegen 1 1/4 Uhr glich die Sonne nur noch einer schmalen Sichel, es wurde merklich dunkel und herrschte ein fahles Dämmerlicht. Gegen 1/43 Uhr verließ der Mond auf der östlichen Seite wieder die Sonnenfläche.

Breslau. Ein Zusammenstoß zweier Straßenbahnzüge erfolgte am Dienstag vormittag auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz. Dort kollidierte der Motorwagen eines Zuges der grünen Bahn mit einem Zuge der roten Straßenbahn, wobei der grüne Motorwagen aus dem Geleise geschleudert wurde. Beide Wagen erlitten starke Beschädigungen. Personen wurden nicht verletzt.

Grünberg, 16. April. Seit heute früh 3 Uhr steht die Schlesische Tuchfabrik A.-G. (früher Kommerzienrat Förster'sche Fabrik) in Flammen. Das ganze Tuchlager ist bereits vernichtet und das Feuer hat auf die Spinnerei übergegriffen. Die Fabrik beschäftigt ca. 500 bis 600 Arbeiter.

— Die diesjährige Einkommensteuer-Veranlagung im Regierungsbezirk Breslau hat nach vorläufiger Feststellung für das Steuerjahr 1912 einschl. der Zuschläge ein Einkommensteuererhebungssoll von 15 216 422,50 Mark. gegen 14 434 165,35 Mk. im Vorjahre, mithin mehr 782 257,15 Mk. ergeben.

Brieg, 16. April. Heute vor 100 Jahren siedelten die Schlesischen Jäger (das heutige 5. und 6. Bataillon) aus ihrem Standorte Reichenbach nach Brieg über. Aus Anlaß dieses Jubiläums ließ der Verein ehemaliger Jäger am Denkmal Friedrichs des Großen auf dem Ringe einen Lorbeerkranz mit entsprechender Widmung auf der Schleife niederlegen.

Beuthen, 15. April. In ganz Oberschlesien wurde gestern Nachmittag 4 Uhr 36 Min. eine ziemlich starke Erderschütterung wahrgenommen, bei der die Gegenstände in den Zimmern ins Schwanken gerieten.

Grünberg (Schlesien), 17. April. Brand einer Tuchfabrik. Heute früh brach in der Tuchfabrik R. Wolff A.-G. ein Brand aus, der den Mittelbau der Fabrik vernichtete. Es sind Tuche und Garne im Werte von 400 000 Mk. verbrannt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Der Betrieb erleidet keine Störung.

Hirschberg. Falschmünzer. Wegen Münzverbrechens hatten sich am 16. d. Mts. vor der Hirschberger Strafkammer der Dachdecker Jäckel aus Waltersdorf bei Lähn und der Techniker Lau aus Hirschberg zu verantworten. Wie die „Schles. Ztg.“ berichtet, hat Jäckel in seiner Wohnung falsche Zweimarkstücke hergestellt. Im ganzen hat er gegen 40 Stück gegossen, von denen etwa 12 Stück zur Ausgabe geeignet waren. Als er nach Hirschberg kam, um Gips und Zinn für seine Falschmünzerei einzukaufen, gab er acht falsche Zweimarkstücke dem Lau, die dieser in Hirschberg und in Warmbrunn ausgeben wollte. Dies ist ihm aber nur in einem Falle gelungen. Dann wurden beide verhaftet. Jäckel wurde zu 1 1/2 Jahren und Lau zu einem Jahr Gefängnis, beide außerdem zu je drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Vermischtes.

— Falsche Hundertmarkscheine sind nach der „Magdeb. Ztg.“ in letzter Zeit in verschiedenen Städten Westdeutschlands angehalten worden. Bei den sehr gut gelungenen Nachahmungen ist der Unterdruck der Vorderseite grau, bei den Noten blau. Vom Strafsatz ist die rechte Hälfte der Zeilen schlechter ausgedruckt als die linke Hälfte. Die roten Fasern auf dem linken Teil der Vorderseite befinden sich bei den echten Noten im Papier, bei den Nachahmungen sind sie nur aufgepreßt und infolgedessen abgefallen, so daß von ihnen nur noch rote Farbenreste übrig geblieben sind. In dem um das Bild der Rückseite herumlaufenden Bande mit der wiederkehrenden Inschrift: „Banknote 100 Mark“ findet sich mehrfach der Druckfehler „Banknote“. Im übrigen weist die Rückseite keine dem Laien auffallenden Fälschungsmerkmale auf. Der Wasserzeichendruck fehlt auf beiden Seiten. Die Fälschungen sind im Notenbild auf der Vorderseite etwa 2 Millimeter schmäler, auf der Rückseite jedoch in Länge und Breite 2 Millimeter größer, während im Papier an der Länge 3 Millimeter fehlen.

— Die Restaurierungsarbeiten an dem alten Posener Rathaus erfordern bedeutend mehr Aufwendungen als in dem auf 431 000 berechneten ersten Kostenanschlage vorgesehen waren. Wenn auch das Programm des Anschlages bisher eingehalten wurde, so erforderten die Einzelausführungen infolge des schlechten Bauzustandes doch bedeutend mehr Mittel. Die Stadtverord-

netenversammlung von Posen beschloß daher in ihrer Sitzung am Mittwoch, einen Zuschuß von 170000 Mark zu bewilligen. Ferner wurde beschlossen, bei der Staatsregierung wegen Bewilligung eines weiteren Staatszuschusses event. Genehmigung einer zweiten Lotterie vorstellig zu werden. Die erste Lotterie hatte einen Reingewinn von 150000 Mark ergeben. (Schles. Ztg.)

Johannisthal, 17. April. Heute morgen 7 Uhr wollte der Moranesieger Stieploscheck, nachdem er einen längeren Flug ausgeführt hatte, zur Landung schreiten. Durch die Sonne geblendet, stieß er mit dem Luftverkehr-Doppeldecker in Höhe von 5 bis 6 Metern zusammen, der vom Leutnant Zwickau gesteuert wurde, welcher eine Dame als Passagier bei sich hatte. Beide Apparate wurden zertrümmert. Während Stieploschek unverletzt blieb, erlitt die Dame mehrere Rippenbrüche und der Leutnant eine Verletzung im Gesicht.

Gumbinnen, 17. April. Gestern wurde der Königl. Grenzkommissar Dreßler, der in Eydtkuhnen stationiert ist, auf dem Grenzbahnhof Wirrballen, als er, um die Gräfin Dohnau über die Grenze zu begleiten, russischen Boden betrat, verhaftet und sofort nach Wilna transportiert. Die zuständigen Stellen unternahmen sofort die nötigen Schritte.

— Die Verhaftung des preußischen Grenzkommissars Hauptmann Dreßler auf russischem Gebiet bei Wirballen soll nach einer Meldung wegen Spionageverdacht erfolgt sein, nach einer späteren Meldung wird von den Kosaken jede Auskunft über die Ursache der Verhaftung verweigert. Hauptmann Dreßler ist, obwohl er in der Gegend allgemein bekannt ist, bis jetzt nicht freigelassen worden.

Saarburg (Lothringen), 15. April. In Arzweiler stürzte in der vergangenen Nacht ein Wagen des Hotelbesitzers Bour mit dem Kutscher und vier Insassen in den Kanal. Der Kutscher und zwei Insassen ertranken, die beiden anderen konnten gerettet werden. Wer die Ertrunkenen und die Geretteten sind, ist bisher noch nicht festgestellt. Nur soviel ist bekannt, daß die Insassen vier Angestellte von Saarburger Firmen waren.

Köln, 17. April. In dem Keller eines Hauses der Erftstraße wurde die Leiche eines Mädchens aufgefunden. Der Mörder, ein 25jähriger, wegen Geldschrankeinbruchs zu zwei Jahren Zuchthaus vorbestrafter Monteur, wurde verhaftet. Er gab bei seiner Vernehmung an, er habe mit dem Mädchen gemeinsam in den Tod gehen wollen; als sie sich weigerte, mit ihm in den Rhein zu gehen, lockte er sie in den Keller und erschlug sie.

Berlin, 17. April. Bei idealem Wetter konnte heute die Sonnenfinsternis auf allen Straßen Berlins während ihres ganzen Verlaufs ausgezeichnet beobachtet werden. Es bildeten sich überall Menschengruppen, die durch farbige Gläser die interessante Erscheinung verfolgten. Auch auf den Dächern zeigten sich überall große Gruppen von Beobachtern. Die stetig fortschreitende Verfinsterung und die damit veränderte Färbung der Beleuchtung war besonders gut wahrzunehmen.

— Das Reichsgericht hat die Revision der Besitzersfrau Karoline Kieber, die am 24. Februar vom Schwurgericht Graudenz wegen Ermordung ihres Ehemannes zum Tode verurteilt war, verworfen.

Karlsruhe, 16. April. Der Polizeibericht meldet: Heute früh sind in dem aus Stuttgart einlaufenden D-Zuge in einem Frauenabteil 2. Klasse ein hiesiger Student und eine Stuttgarter Kassiererin erschossen aufgefunden worden.

Boulogne sur mer, 16. April. Die nordamerikanische Fliegerin Quimby ist heute morgen 5 Uhr 36 Minuten in Dover aufgestiegen und 7½ Uhr in Boulogne sur mer gelandet. Sie ist die erste Fliegerin, die allein die Meerenge überflog.

Essen a. Ruhr, 15. April. Eine Tragödie auf dem Bahnhof. Auf dem Bahnhof Gelsenkirchen wollte heute eine Frau mit ihrem zweijährigen Kind noch in einen schon fahrenden Zug springen. Sie kam jedoch zu Fall und geriet mit dem Kinde unter den Zug. Beide wurden getötet. (Voss. Ztg.)

Frankfurt a. M., 15. April. Lynchjustiz an einem Revolverhelden. Im Verlaufe eines Streites erschoß der 25jährige Arbeiter Ludwig Schwarz seinen Arbeitskollegen Friedrich Krämer in einer Wirtschaft. Die Gäste des Lokals richteten dann den Schwarz so zu, daß er mit lebensgefährlichen Verletzungen in ein Krankenhaus geschafft werden mußte.

Detmold, 15. April. Schweres Automobilunglück in Westfalen. In der Senne bei Holte ereignete sich gestern mittag ein schweres Automobilunglück. Ein mit vier Personen besetztes Automobil der Dürkopp-Werke aus Bielefeld sauste bei einer Kurve gegen einen Baum. Der Wagen wurde total zertrümmert, drei von den Insassen wurden schwer, einer leicht verletzt.

Trier, 15. April. Frostschäden in Weinbergen. Der Frost der letzten Nächte, der bis zu 6½ Grad erreichte, hat in den Weinbergen sehr großen Schaden angerichtet. Der in den Lagen der Saar verursachte Schaden wird auf ein Viertel bis ein Drittel der Ernte geschätzt.

Flensburg, 17. April. Der Flensburger Dampfer „Ocident" ist, mit einer Kreideladung von Aalborg nach Riga unterwegs, in der Rigaer Bucht mit einem Eisberg zusammengestoßen und konnte nur an den Strand gesetzt werden.

— Der Mörder seiner Braut. Zu dem gemeldeten Morde in Köln wird noch, etwas abweichend von der ersten Darstellung, berichtet: Köln, 17. April. Im Keller eines Hauses in der Erftstraße wurde die Leiche eines Mädchens aufgefunden. Der Mörder, ein 25jähriger, bereits wegen Geldschrankeinbruchs mit zwei Jahren Zuchthaus vorbestrafter Monteur, wurde verhaftet. Er gab bei seiner Vernehmung an, er habe mit dem Mädchen gemeinsam in den Tod gehen wollen. Als sie sich weigerte, mit ihm in den Rhein zu gehen, habe er sie in den Keller gelockt und erschlagen.

— Ein neuer Schiffs-Zusammenstoß wird aus Newyork gemeldet. Dort stieß der englische Dampfer „Condor" mit dem nordamerikanischen Kriegsschiff „Utah" zusammen. Beide Schiffe wurden schwer beschädigt.

Paris, 15. April. Aus Reims wird gemeldet, daß der Frost in den Weinbergen der Champagne und an den Obstbäumen großen Schaden verursacht habe. In der vergangen Nacht sank das Thermometer 7 Gr. unter Null. Die Winzer zündeten nachts in den Weinbergen große Feuer an, um sie gegen Frost zu schützen.

Paris, 14. April. Kunstdiebstähle von einer Million Francs. Einzelnen Blättern zufolge werden die im Laufe der letzten Jahre durch den flüchtigen Museums- und Kirchendieb Ferrauld entwendeten Kunstgegenstände auf eine Million Francs geschätzt.

— Ein französischer Revanchescheier deutscher Abkunft. Allmählich scheint sich in Frankreich eine ganze Literatur des künftigen Revanchekrieges, als Vorbereitung auf den Krieg selbst, zu bilden. Phantasievoll wird vorausgeträumt, wie der große Kampf der Zukunft sich gestalten, wie Frankreich siegen und Deutschland unterliegen wird. In das Fach dieser Literatur, die von einem fanatischen Hasse gegen Deutschland durchglüht ist, gehören zwei kleine, jetzt in einer sehr verbreiteten Pariser Zeitschrift veröffentlichte Aufsätze: Sie heißen: „Plein Ciel" („Dicht am Himmel") und „Soir de Bataille" („Am Abend der Schlacht"). „Plein Ciel" erzählt, wie nach Ausbruch eines Krieges zwischen Deutschland und Frankreich ein französischer Flieger den Standort des Heeres der nordischen Barbaren entdeckt hat und wie nun achtzig französische Flieger herangeholt werden und sie durch Herabwerfen von Bomben fast vernichten, sodaß das kleine Häuflein der Verschonten schleunigst gesenkten Hauptes den Rückzug „auf die andere Seite des Rheins" antritt. Die zweite Skizze stellt die Empfindungen eines französischen Soldaten dar, der, zu Tode verwundet, auf dem Schlachtfelde liegt und endlich, verklärten Auges, mit dem Namen des Heilandes auf den Lippen stirbt. Als Verfasser beider Skizzen zeichnet: „Robert de Machiels", und uns dämmerte gleich, so schreibt die „Neue Gesellsch. Korr.", diesen Namen, den man französisch, holländisch und, leider, auch deutsch aussprechen kann, zu kennen. Am 8. August 1884 wurde Julius Machiels aus Antwerpen, Bankier in Paris und „Staatsangehöriger der Herzogtümer Sachsen-Koburg und Gotha" in den erblichen Freiherrnstand erhoben, als „Freiherr von Machiels-Clinbourg", — der Beiname war vermutlich irgend einer Sommerfrische entnommen. Herr Robert de Machiels, der die deutschen Barbaren gern, im Falle des ersehnten Krieges, heimwärts jagen möchte, stammt also von väterlicher Seite aus Koburg. Von mütterlicher Seite stammt er aus Breslau.

empfiehlt

O. Opitz'sche Buchdruckerei